Nr. 2994. Sonnabend, 6 Mai. (Abend-Ausgabe.) 1865

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse Nr. 2) und auswärts bei allen Königlichen Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9¼ Uhr Vormittags.

London, 5. Mai. (Unterhaus.) Auf eine Interpellation Forster's erwiderte der Staatssekretair Layard: Die Tarifermäßigung des Zollvereins werde sowohl England wie die übrigen Staaten begünstigen und beginne mit dem 1. Juli d. J., möge der Handelsvertrag zwischen England und dem Zollverein bis dahin completirt sein oder nicht.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 4. Mai. Die Königin beantwortete das Gesuch des Parlaments um Erlaß einer Beileidsadresse an die Vereinigten Staaten von Nordamerika dahin: Ich theile vollständig die von Ihnen ausgesprochenen Gefühle in Betreff der Ermordung des Präsidenten Lincoln, und habe daher Meinen Gesandten in Washington beauftragt, der Amerikanischen Regierung Ihre gemeinsam mit Mir und Meinem edlen Volke über dieses bedauernswerthe Ereigniß gehegten Gefühle mitzutheilen.

Brüssel, 5. Mai. Der König hat eine weniger gute Nacht gehabt. Die Ausgabe von Bülletins wird nach der Rückkunft des Herzogs von Brabant, welcher Sonntag oder Montag erwartet wird, wieder begonnen werden.

Hamburg, 5. Mai. Die hier eingetroffene „Berlingske Tidende" theilt gerüchtsweise mit, daß die Königin von Schweden und Prinzessin Louise einen Theil des Sommers auf Schloß Muskau in der Lausitz ihren Aufenthalt nehmen werden, und daß der König von Schweden nach seiner Reise in ein rheinisches Bad mit ihnen dort zusammentreffen wird.

Paris, 5. Mai. Der „Abend-Moniteur" veröffentlicht eine Depesche aus Algier vom 4. d. M., Vormittags 10¼ Uhr. Am Tage vorher hatte eine großartige Illumination stattgefunden. Am 4. waren die Aghas und Unteraghas beim Kaiser zum Dejeuner. Der Kaiser befand sich im besten Wohlsein.

Frankfurt a. M., 5. Mai. Im heutigen Privatverkehr in der Effecten-Societät eröffneten Amerikaner zu 68 und stiegen bis 68⅞. Creditactien 199¾, 1860er Loose 87. Die Haltung war fest.

Wien, 5. Mai. Im heutigen Privatverkehr fanden Anfangs Arbitrageverkäufe statt, der Schluß war nicht sehr fest. Creditactien 183,80, Nordbahn 178,50, 1860er Loose 93,40, 1864er Loose 88,40, Staatsbahn 188,00, Galizier 208,50.

Triest, 5. Mai. Der fällige Lloyddampfer mit der Ueberlandpost ist in verflossener Nacht aus Alexandrien hier eingetroffen.

Landtagsverhandlungen.

(Oldenb. C.) 46. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 5. Mai.

(Fortsetzung der Militairdebatte.) Berichterstatter Abg. Gneist: Erschöpfend zu antworten und zusammenzufassen ist wohl unmöglich, nicht weil die Thatsachen und in Betracht kommenden Gesetze so unüberwindlich verwickelt wären, sondern wegen der Behandlung, welche der Sache zu Theil geworden ist. In 20 Jahren richterlicher Thätigkeit hatte ich ungewöhnlich viel Gelegenheit, die Weise kennen zu lernen, in der der Advocat, der einmal eine unrechte Sache führen muß, über die Thatsachen hinwegkommt, Antworten nebenbei giebt, wie man durch Auslegung Gesetze zu Nichtgesetzen und Nichtgesetze zu Gesetzen macht. Aber ich gestehe, daß ich in den 5jährigen Verhandlungen über diese unglückselige Frage mehr gelernt habe, als anderswo und bei einiger Naturanlage durch diese Debatten die Kunst des Plaidirens gelernt haben müßte. Der Mittelpunkt der diesjährigen Verhandlung ist unzweifelhaft die Erklärung des Herrn Kriegsministers und an ihn schließt sich in sehr vielseitiger und reichhaltiger Gestalt, wie im antiken Drama, der Chor an, der von der einen und der andern Seite mit Eheu! und Oho! in die sachlichen Argumentationen eintritt. (Heiterkeit.) Ich für mein Theil will kein Wort weiter sagen, als die Wahrheit, wie ich sie erkenne; mit Personen streiten und verdächtigen liegt mir fern, die Sache ist ja so ernst und schwierig, und hat doch auch der Hr. Kriegsminister in seiner überaus schwierigen Lage, die ich anerkenne, ohne die Bitterkeit, die sich so leicht einstellt, sprechen wollen. Erinnern Sie mich allenfalls, wo das Gefühl für Wahrheit und Recht mich zu warm machen sollte. Ich behandle zunächst den Rechtspunkt, das A und O der Frage. Jeder majorenne Offizier kennt noch heute die gesetzlich bestehende Kriegsverfassung, wie sie 40 J. lang, bis 1860, an der Spitze unserer Rang- und Quartierliste stand: das Armeecorps zu 4 Regimentern, Infanterie, Cavallerie, Linie und Landwehr, dazu die Reserve-Regimenter und die ergänzenden Special-Waffen. Dieser Rahmen hat die stärkste Umwandlung erfahren ohne ein Gesetz, ohne einen in der Gesetzsammlung publicirten Kgl. Erlaß und an Stelle des fehlenden Gesetzes steht seit 5½ J. der Hr. Kriegsminister v. Roon, um diese Umwandlung zu vertreten aus Gründen der Zweckmäßigkeit und des Rechts. Er sagt: Der König als Oberbefehlshaber der Armee nach Art. 46 u. 47 der Verfassung hat auch das Recht, die Armee dauernd neu zu organisiren, so lange er keine Privatrechte verletzt. Das kann nur gesagt werden, so lange der Hr. Justizminister in diesen Debatten nicht erscheint. Es giebt in Preußen nicht blos Gesetze für den Einzelnen, sondern auch ein Recht des Landes, nicht blos ein Privatrecht, sondern auch ein Staatsrecht, nicht blos eine Verwaltung und eine Kriegsverwaltung, sondern ein Verwaltungsrecht und nicht blos eine Armee unter dem Befehl des Königs, sondern eine Armee unter dem Gesetze des Königs. (Beifall links.) Der Hr. Minister ist über alle diese Einwendungen erhaben, quia miles arma magis, quam jura noscere praesumitur. Preußen ist ein Militairstaat, so lange ein Friedrich Wilhelm auf dem Throne sitzt, aber er bestand stets mit der gewissenhaften Geltung der Gesetze desselben Königs. Mit aller Vorliebe hegen und pflegen wir die Armee, aber während das Militairwesen nach Gesetz und Verfassung behandelt werden kann, können unsere Gesetze und unsere Verfassung nicht militairisch behandelt werden. (Sehr gut!) Seit 1850 hat das Haus den Rahmen der Armee als ihre gesetzliche Grundlage behandelt. Im Interesse der Armee haben wir den Hrn. Kriegsminister gebeten, sie nicht in Frage zu stellen, weil sonst jedes spätere Haus bei veränderten Machtverhältnissen dem Kriegsminister nicht blos die halbe Cavallerie, sondern die ganze streichen könnte, so lange diese Feststellung eine rein discretionaire Verwaltungssache wäre. Die Hauptverordnung über die Stärkeverhältnisse der Armee ist dem Lande als K. Erlaß in der That durch die Gesetzsammlung publicirt worden. Die Cabinetsordre beginnt mit den Worten: „Es thut Meinem Gefühl wohl, hiermit die Anerkennung der Opferbereitschaft Meines Volkes öffentlich auszusprechen und namentlich zur Beruhigung der öffentlichen Meinung hiermit öffentlich zu erklären, daß Ich die Landwehr in gleichen Ehren und in gleicher Stärke erhalten will, wie früher". Ein Erlaß mit so feierlichen Eingangsworten kommt nicht durch Zufall in die Gesetzsammlung. Es giebt große organische Gesetze, die hundertfache Details enthalten über die Achselklappen hinaus, desgleichen Hunderte von Cabinets-Ordres in der Gesetzsammlung, die nicht durch den Staatsrath gegangen sind. Mit seiner Auffassung stellt der Herr Minister die größere Hälfte unserer Gesetzgebung in eine vollständig hypothetische Lage. In der Commission schließt er mit dem freundlichen Worte: „Wir können das Rigorosum nun wohl beschließen" und im Hause sagt er: Was soll ich mich in Spitzfindigkeiten einlassen über Dinge, die im Grunde genommen trivial sind". (Heiterkeit.) Ich constatire: 1) Ein einzelner Mann bestimmt in Preußen endgiltig, ob die in der Gesetz-Sammlung publicirten K. Erlaße als Gesetze gemeint sind, oder nicht. 2) Dieser einzelne Mann ist der constitutionelle Departements-Chef, d. h. der einzige Mann im Lande, der ein zwingendes Interesse hat, die Gesetze anders zu verstehen, als sie gemeint sind, auch wenn es sich um eine Belastung um 15 — 20 Millionen Rp directer Steuern handelt.

Das Rigorosum, vor dem wir hier stehen, das ist in den europäischen Staaten entschieden worden durch die Staatsgerichtshöfe, durch Capitalanklagen gegen die Minister, leider auch durch Revolutionen und Dynastiewechsel, denn der ganze Verfassungskampf der Europäischen Welt dreht sich um die Frage, ob Verordnung über Gesetz, oder Gesetz über Verordnung gehen soll. (Sehr wahr.) Diese triviale Frage ist die Frage, ob man die Verfassung und den Verfassungseid hält oder bricht. (Sehr wahr.) Ich leugne nicht, daß ich vollkommen begreife, daß und wie im und außer dem Hause das Ungeheuerliche dieser Lage gefühlt wird, das eben nur in Preußen möglich ist; daß zu vorübergehenden Zwecken im J. 1808 in einer in Europa unerhörten Weise unser Verwaltungsrecht büreaukratisch in die Hände von 5 Personen gelegt worden ist, mit deren Wechsel wir jedesmal ein anderes Verfassungs- und Verwaltungsrecht erhalten. Dieser Zustand ist so beunruhigend, daß an dieser Stelle im Hause allerdings zur Verstärkung dieser Auffassung der Chorus mit dem lauten Rufe eintritt: das ist das Königthum von Gottes Gnaden, das ist das Königliche Regiment, das ist die historische weise Regierung des hohen Hauses der Hohenzollern, und jeder rechtsverständige Beamte ist dazu da, dem Könige die Königstreue zu halten, d. h. dem Chorus der Hilfsarbeiter im Weinberge der Reorganisation und dieser Interpretation von Verfassung und Gesetz sich getreulich anzuschließen. Und außer dem Hause, wo die Sache akuter wird, wo sich die Reminiscenzen des Miltairstaates geltend machen, da begeistert sich diese Auffassung sogar zu einer militairischen Anschauung, die mit einem Hurrah über das innere Düppel geht (Heiterkeit), über das innere Düppel hinaus, d. h. über Verfassung, Verfassungseid und Gesetz (Beifall). Und über das Gesetz kann man mit militairischen Worten allerdings hinwegkommen (Beifall). Verzeihen Sie dem Rechtskundigen, den es tief bewegt, wenn der Grundlage des Staates, dem Gesetz, eine solche Behandlung widerfährt. Als im J. 1860 das Ministerium mit dem Plane auftrat, 243 Bataillone und 224 Schwadronen als die künftige Zahl der stehenden Armee zu fordern, da erklärte die Commission des Hauses nach gründlichen Erörterungen fast einstimmig Folgendes: Wir wollen der Regierung in der verlangten Vermehrung der Aushebung dahin entgegenkommen, daß wir eine Verstärkung des Heeres bis auf 175.000 M. bewilligen, aber nur bei zweijähriger Dienstzeit und mit offener, ehrlicher Konservirung der Landwehr. Der Plan der Regierung aber in dem verlangten Umfange und in allen seinen Konsequenzen ist finanziell unausführbar, er ruinirt das Land und muß nach unserer Ansicht absolut unterbleiben." Darauf ward das Gesetz von der Regierung zurückgezogen. Wie verhält sich nun der Kriegsminister diesen Thatsachen gegenüber? Er erwähnt diese Beschlüsse von 1860 gar nicht, oder er sagt im Allgemeinen darüber nur, das Haus sei bis auf einige technische Bedenken mit der Reorganisation einverstanden gewesen (Heiterkeit). Zum Beweise pflegt er uns dann einige herausgerissene Sätze des Hrn. v. Vincke zu citiren, als ob Vincke das Abgeordnetenhaus sei, ja als ob nicht gerade er es immer ausgesprochen hätte: „ohne zweijährige Dienstzeit keine Bewilligung!" Man vertagte darauf die Frage auf 14 Monate, indem man dem Hause dringend ans Herz legte, einen einmaligen Kredit zu bewilligen, der, wie ausdrücklich versichert wurde, durchaus nur für die Kriegsbereitschaft dienen sollte. Ich erinnere Sie an die eigenen Worte des Herrn v. Vincke: „Ich müßte die Herren mir gegenüber nicht für Ehrenmänner halten, wenn ich annehmen wollte, es könnte je die Zeit kommen, wo man aus dieser Kreditbewilligung den Anspruch herleiten wollte, daß das Haus nicht mit unzweifelhaftem Recht, die neuen Einrichtungen, die man damit bewerkstelligt, sofort und jeder Zeit rückgängig machen könne durch Versagung der Geldmittel" (hört! hört!). Unter einer Kriegsbereitschaft und einer einmaligen Bewilligung versteht der gesunde schlichte Menschenverstand nichts anderes, als eine einmalige Bewilligung zu den Verbesserungen der Heereseinrichtungen zu den Zwecken des Krieges. Aber der Kriegsminister versteht darunter eine permanente, neu organisirte Friedensarmee, mit einem Worte die Reorganisation. (Hört!) Wie soll die Reorganisation eine dauernde, permanente Einrichtung bei uns und im Volke geworden sein? Die Herren (rechts) erklären uns das auf folgende Weise. Sie sagen, der Eine im Hause hat damals das gesagt — dabei zitiren sie einen Satz — alsdann hat der Minister das gesagt, darauf haben einige Abgeordnete erklärt, sie stimmten der Regierung bei, endlich aber habt Ihr und das ganze Haus gemerkt und gewußt, wozu die Regierung das Geld wollte, das kann man ja doch nicht leugnen; zum Schluß habt Ihr damals das Geld bewilligt, folglich ist die Reorganisation eine gesetzliche, dauernde Institution des Landes. (Sehr gut! Heiterkeit.) Was würden Sie (rechts) denn dazu sagen, wenn ein liberales Ministerium das ganze Polizei- und Gerichtswesen umgestalten wollte mit der einfachen Erklärung: Ihr habt uns einmal Geld bewilligt, Ihr habt ganz wohl gemerkt, was wir wollten, also bleibt es dabei. (Hört!) Auf diese Weise hat noch niemals eine Partei des Landes die gesetzlichen Institutionen umbilden wollen durch eine Erschleichung! (Murren rechts, lebh. Bravo links.) Ja, m. H., ist das etwas anders als Erschleichung? (Wiederholter lebh. Beifall.) Von dem Standpunkt der diplomatischen Noten aus mögen Sie dergleichen für erlaubt halten, aber der bürgerliche Staat wird regiert nach den Grundsätzen der bürgerlichen Moral, und nach diesen Grundsätzen heißt ein solches Verfahren absichtliche Täuschung, ein solches Verfahren heißt Prellerei. (Oho! rechts. Lauter Beifall links.) Glauben Sie denn, m. H., daß das Volk seine Person, sein Vermögen, seine Kinder und Alles, was es hat, einer in solcher Weise entstandenen Gesetzes-Einrichtung zum Opfer bringen soll? (Sehr wahr!) Einem solchen Zustande gegenüber verlangen Sie vom Volke die Ehrerbietung, die Ehrfurcht vor dem Gesetz? Wie stimmt denn das mit der konservativen Anschauung von der Würde des Gesetzgebers? (Sehr wahr!) Es ist ja doch der König, der in den Gesetzen des Landes spricht. Und in Preußen, wo das Verhältniß der Treue zwischen Volk und König fester ist, als in irgend einem Theile Europas, sollte ein König von Preußen seine Minister autorisirt haben, erst dem Landtage zu sagen: Bewilligt uns das Geld ein einziges Mal, Ihr könnt ja später immer widerrufen, wir präjudiziren Euch in keiner Weise; und hinterher sollte von derselben Stelle aus ein anderes Ministerium autorisirt worden sein zu sagen: nun, ich will es nicht noch einmal anführen, ich glaube die Ehrfurcht verbietet mir dies Plaidoyer zu wiederholen. (Bravo!) Auf solche Weise entstehen keine Reorganisationen, und Sie (auf die Minister hindeutend) hatten auch nicht das Titelchen eines Rechts, die Einrichtung zur dauernden zu machen (Beifall). Man kam nun in der damaligen Kammer, trotz der gewichtigsten Bedenken, dahin, die Sache noch einmal auf 12 Monate zu beseitigen, und es erhielt ein Vermittelungsvorschlag, nämlich die Bewilligung eines ermäßigten Pauschquantums, die Majorität. So lange Kammern existiren, wird man es nicht möglich machen, durch Bewilligung von Geld das zu beschaffen, was nur die heilige Sanktion der Gesetze schaffen kann, und mit der einfachen Geldbewilligung kann niemals die Reorganisation festgestellt werden. (Sehr richtig.) Die nächste Neuwahl gestaltete das Haus um, indem die Minorität zu einer sehr ansehnlichen Majorität verstärkt wurde. Die Regierung wäre nun genöthigt gewesen, die Angelegenheit auf verfassungsmäßigem Wege zu regeln; und worin bestand dieser verfassungsmäßige Weg? Wenn auf der einen Seite das verfassungsmäßige Bewilligungsrecht des Hauses steht, und auf der anderen Seite die faktische Verlegenheit der Regierung, hat sie das Budgetrecht des Hauses anzuerkennen und die fraglichen Ausgaben nicht im Budget, sondern als einen außerordentlichen Kredit der Idemnität zu fordern (Sehr richtig). Wenn erst der Grundsatz dem Hause entgegen gehalten werden kann: Ihr müßt einen Budgetposten bewilligen, weil die Ausgabe einmal gemacht ist, dann, m. H., giebt es kein Budgetrecht mehr. (Zustimmung.) Schon damals trat die Frage in den Vordergrund, ob man das Budgetrecht respektiren will oder nicht. Es wurde uns gesagt: das Ministerium will das nicht und kann das nicht, und darauf hin wurde der vielfach angefochtene Beschluß im Hause gefaßt. Ein paar Worte über den Vorwurf der Unbesonnenheit, welcher der Majorität gemacht wurde, die diesen Beschluß gefaßt hat. Wir geben zu, daß man in einem neuen Verfassungsleben von seinem Rechte nur zögernd Gebrauch machen und jeder Meinung des Landes gebührend Zeit lassen muß, sich zu läutern. Dies Verfahren ist echt norddeutsch. Wenn aber zum dritten und vierten Male dieselbe Situation wiederkehrt und man uns sagt: „Ihr habt zwar das Recht, aber Ihr müßt keinen Gebrauch davon machen, denn wenn Ihr dies thut, so wird Euch das Recht genommen," so tritt der Zeitpunkt ein, wo man einen Entschluß fassen muß (sehr richtig), und zwar aus folgenden Gründen: Wenn man nicht den Muth hat, in einer so gespannten Lage „Nein" zu sagen, so verzichtet man von selbst auf sein Recht und wird uns vorgehalten, daß unser Recht vergewaltiget wird, nun, m. H., das vergewaltigte Recht steht wieder auf, das muthlos verzichtete Recht ist todt. (Zustimmung.) Wer einen solchen Entschluß nicht fassen kann, der wird niemals die constitutionelle Verfassung als eine Wahrheit sehen. (Sehr richtig.) In der einen Session wurde dem Hause gesagt: „Nehmt Vernunft an, das Geld ist ausgegeben, Ihr habt das Recht zu streichen, aber bewilligt doch noch einmal, und in einer späteren Session wurde uns gesagt: Ihr müßt die Ausgabe bewilligen, denn sie ist eine dauernde geworden, weil Ihr früher nicht „nein" gesagt habt! (Zustimmung.) Das jetzige Ministerium legte 1862 ein Gesetz vor, was vielerlei

enthielt, aber von dem streitigen Punkte nicht eine Sylbe, sondern nur eine General-Vollmacht für den Kriegsminister, über die jungen Mannschaften für 7 Jahre beliebig zu verfügen. Die damalige Commission kam nicht auf eine einfache Verneinung, sondern sie proponirte positive Vorschläge. Die Regierung lehnte diese Vorschläge ab, und nach vielfachen Versuchen erscheint mit dem Beginne dieses Jahres ein neuer Gesetzentwurf, der wiederum nichts weiter enthält, als die obige General-Vollmacht, vor derselben Kammer, die diese Vollmacht bereits einmal mit großer Majorität abgelehnt hat. Aber die Regierung bleibt dabei, daß sie hiermit den Weg der Versöhnung beschreite, dies ist ihr Dank für das patriotische und aufopfernde Verhalten des Volkes im letzten Jahre, im Kampf um deutsche Ehre (hört! hört!). In der Commission wurden mehrfache Vorschläge gemacht; der Kriegsminister lehnte sie alle ab. Die erste Streitfrage ist nun die Präsenzzahl der stehenden Armee. Wenn die Regierung Verständigung will, so ist bei dieser Zahl eine Modification möglich, es muß eine Mittelzahl genannt werden zwischen 180- und 210,000 Mann. Von Seiten dieses Hauses ist das geschehen; die Regierung hat aber alle die Gebote des Hauses verneint. Der zweite Streitpunkt betrifft die Cadres. Wenn die Regierung Verständigung will, so ist hier wieder ein Punkt, bei welchem sie die Initiative ergreifen kann. Sie muß die Zahl der Cadres vermindern oder die Kopfzahl. Geschieht dies nicht, so heißt dies zum zweiten Male: wir lassen uns auf nichts ein. Auch hier steht nun immer wieder die Erklärung der Regierung gegenüber: wir wollen die Reorganisation, die endgiltige Reorganisation und nichts weiter! — Dem Institut der Landwehr steht ferner entgegen die unüberwindliche Eifersucht unserer Cadettenhaus-Aristokratie gegen die Männer von höherer Bildung und Lebensanschauung, als die ist, die in ihren Reihen vorwaltet. Diese Eifersucht ist vorhanden, aber sie könnte veredelt werden und es wäre in der That eine schöne Aufgabe, aus ihr einen Wettkampf zu entwickeln, der beide Theile fördern müßte. Die Könige Friedrich Wilhelm III. und IV. verstanden es, der Landwehr Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und es sind einige Worte, die sie bei Zwistigkeiten der Cameraden von der Linie mit den Cameraden von der Landwehr gebrauchten, bekannt genug. Der Militairstaat schied die Landwehr systematisch aus den höheren Stellen aus, man entfernte sie aus dem militairischen Hofstaat, aus der Generalität und tiefer hinab, bis man zuletzt nur noch die Subalternstellen für sie hatte. Die Landwehr wurde seit vielen Jahren schon in diesen Kreisen nicht mehr als ein militairisches Institut betrachtet und sie gab für die einzelnen Männer, die man nachher nicht mehr Landwehr, sondern Reserven nannte, nur den Namen ab. Man erkannte sie allenfalls als brauchbar für den Krieg an, bei dem es bekanntlich nicht gerade auf die Tournüre ankommt. Die mangelnde Kriegsbereitschaft soll das Motiv gewesen sein, das die Reorganisation hervorief. Nun, ich will auch hier nur sagen, daß der Herr Kriegsminister trotz seiner klugen Zurückhaltung die Landwehr verständlich, wenn auch möglichst schonend verurtheilt hat. Aber ich glaube, daß er mit dieser Verurtheilung das Land nicht überzeugen wird. Es liegt eine ganze Welt zwischen den Anschauungen des militairischen Hofstaats und denen des militairisch geschulten Volkes, ein Stück lebendiger Geschichte des preußischen Volkes und ein Stück gerade seiner ruhmvollsten Thaten. Nach den Erfahrungen der großen Kriege fand man eben in der Landwehr das Correctiv für das fehlerhafte Militairsystem und ihre Gründer haben mit Glück das Problem gelöst, das militairische Element mit dem bürgerlichen zu verschmelzen. Wenn man die Mannschaften der Landwehr und des stehenden Heeres unterscheiden soll, so braucht man nur den gesunden Verstand anzurufen, um zu erkennen, daß die Landwehr sich nur unterscheidet, weil sie kräftiger, ausgedienter, wohlgeschulter ist, als die größere Hälfte des stehenden Heeres und in der That besitzt sie eine solche Ausbildung, daß sie selbst nach einem langen Zeitraume bürgerlicher Beschäftigung nur weniger Wochen bedarf, um vollkommen kriegstüchtig zu werden. Und was beansprucht denn die Landwehr der Linie gegenüber? Nichts, als daß sie denselben an Ehren gleichgestellt und in ihrer Selbstständigkeit anerkannt wird. Der Hr. Kriegsminister mag anführen, was er will, das Land wird die Erfahrungen, welche die Generale der Befreiungskriege mit der Landwehr gemacht haben, höher stellen, als die, welche an ihr bei den letzten Mobilmachungen hervorgetreten sein sollen. Die Kommission und dieses Haus hat mehrfach Gelegenheit gehabt, zu erfahren, daß die Ausrüstungsgegenstände für die Landwehr auf das Aeußerste erschöpft sind; den Bemerkungen des Herrn Kriegsminister darüber will ich nur Folgendes entgegenhalten: 1850 wurden für die Landwehr 513,634 Thlr. gefordert, das Haus hat diese Summe verdoppelt, 1852 und 1864 wurden ähnliche Summen verlangt und das Haus hat beidemal das Doppelte bewilligt. Ich glaube, es bleibt nur die Alternative übrig: entweder die Regierung hat nicht die Absicht, die Landwehr in ihrer heutigen Gestalt zum Kriege zu verwenden und sie läßt sie deshalb zu einer so demoralisirten Truppe herabdrücken, oder sie hat die Absicht, die Landwehrbataillone, wenn es der Krieg als nöthig hinstellt, in's Feld zu schicken und dann müssen wir, da diese Eventualität nur in einem äußersten Falle, in einer Katastrophe eintreten kann, denn doch sagen daß es ganz unverantwortlich sein würde, solche Landwehr dem Feinde entgegen zu führen. Redner führt alsdann aus, daß von Erleichterung durch die Reorganisation nicht die Rede sei, da sie eine Erhöhung des viel schlimmern und lästigern Dienstes im stehenden Heere verlangt. Der Stifter der Landwehr habe Bataillone aus 1600 Köpfen vorgeschrieben und davon sollten 1000 ausziehen, so daß nicht nothwendig war, Familienväter mit 3 Kindern einzuziehen. — Der 4 Streitpunkt dreht sich um die siebenjährige Dienstzeit. Ich frage den Ausführungen des Herrn Kriegsministers gegenüber, ob die unbedingte Verpflichtung auf 7 Jahre gegen das reine Belieben der Verwaltung, ob sie eine Beurlaubung auf 4 Jahre eintreten lassen will, nicht eine siebenjährige Dienstzeit genannt werden muß? Die Verwaltung behält sich pure vor, die Verpflichtung auf 7 Jahre auszudehnen und wenn der Herr Kriegsminister sagt, daß man ihm solchen Unsinn nicht zutrauen dürfe, dann muß ich doch darauf hinweisen, daß wir annehmen, die Regierung lege nicht unabsichtlich ein Gesetz vor, welches das Gesetz von 1814 umkehrt, sie wolle nicht unabsichtlich die Cavallerie 4 und die gesammte Infanterie 3 Jahre dienen lassen, es könne sich wohl ereignen, daß der Nachfolger des Herrn Kriegsministers ein begeisterter Anhänger der vierjährigen Dienstzeit ist. Ich glaube, daß der Kaiser Napoleon ganz getrost diesen Gesetzentwurf annehmen und mit ihm die siebenjährige Dienstzeit der Franzosen aufrecht erhalten kann. — Der Hr. Kriegsminister hat von einer berechtigten Interpretation des Gesetzes von 1814 gesprochen, die dem Gesetzgeber allein zustehe, folglich der Regierung. Aber nicht der Hr. Kriegsminister ist der Gesetzgeber, sondern der König mit den beiden Häusern des Landtags. Und woher will er denn wissen, daß König Friedrich Wilhelm III. das Gesetz in dem von ihm gewünschten Sinne erlassen hat? Wir wissen ja, daß dieser König im J 1832 zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit sich entschieden hat. Die Regierung verlangt von uns, daß 60,000 Mann mehr bei den Fahnen eingestellt werden, aber sie hat keine Veranlassung, etwas dagegen zu bieten, sie verlangt, daß 117 Bataillone und 40 Schwadronen mehr formirt werden, aber sie will nichts dagegen leisten, sie verlangt, daß 10- bis 20 Millionen mehr ins Budget kommen, aber sie will keine Concession machen; sie erkennt an, daß die abgekürzte Dienstzeit eine absolute Nothwendigkeit ist, wenn die allgemeine Wehrpflicht practisch durchgeführt werden soll, aber auch wenn dies Princip gefährdet wird, die Regierung kann nicht nachgeben. Und wenn wir seit 5 Jahren ihr sagen, daß es sich um die einzig mögliche Verständigung handelt, um den Boden des Rechts und der Verfassung wieder zu gewinnen, nein, die Regierung hat keine Veranlassung, von dem Boden ihres Gesetzes zu weichen. Aber sie spricht von Compensationen, die so viel kosten würden, wie die Reorganisation; nur sollen wir nichts über die Art dieser Compensationen erfahren. Möge sie der Herr Kriegsminister nennen, vielleicht nehmen wir sie an, auch wenn sie so viel kosten, wie die Reorganisation; wir ersparen doch eine Hälfte, weil die wirthschaftliche Kraft, die bei der 3jährigen Dienstzeit verloren geht, dem Lande dann erhalten bleibt. — Die Regierung will die Reorganisation und nichts, als die Reorganisation, wir sollen ihr diese sogar ohne alle Bürgschaft für die Zukunft zugestehen. Dem gegenüber kann man die Wahrheit der ganzen Sachlage nicht kürzer ausdrücken, als mit den Worten des Berichtes: „Die Staatsregierung habe zwar den aufrichtigen Wunsch ausgesprochen, dem Hause mit versöhnenden Schritten entgegenzukommen, aber sie könne keinen Mann von der gegenwärtigen Kriegsstärke des Heeres, kein Bataillon von der Zahl der jetzigen Cadres, kein Jahr von der siebenjährigen Dienstzeit, keinen Tag von der dreijährigen Fahnendienstzeit entbehren, sondern biete nichts Neues, als eine Mehrforderung von 1,652,781 Rthlr. im Militairbudget und eine Aussicht auf weitere Vermehrung der Linien-Cavallerie." —

Nach einem dreijährigen budgetlosen Regiment, nach Bedrückung und Verfolgung dee Presse, der überzeugungstreuen Beamten, der Communen, sind wir immer wieder mit denselben Forderungen gekommen und da erhebt man noch den Vorwurf eines Mangels an sachlichen Gründen? Wenn die Regierung freilich die Sache vom Parteistandpunkt ansieht, dann muß sie wahrnehmen, daß sie die halbe Welt gegen sich hat. Wenn die Reg. fortfährt, von Jahr zu Jahr, von Monat zu Monat mit gleicher Heftigkeit ihr System zu verfolgen, so wird sie dadurch nur die Heftigkeit des Widerstandes reizen. Es ist eine optische Täuschung, daß bei dem Hinablaufen von der schrägen Ebene der Gegenstand, an welchem man vorbeistürzt, Einem entgegentritt. Der Fortschritt der Regierung ist das Hemmniß, nicht die Fortschrittspartei. (Sehr richtig.) Daß es Parteien giebt, die den inneren Conflict als Lebenswurzel ansehen, ist wiederholt bestritten worden; es ist eine Redensart des Militairstaats, wie die vom innern Düppel. Nun, wenn man das innere Düppel zur Wahrheit machen wollte, so weiß ich, daß, wenn Etwas bricht, Etwas wieder aufersteht, ein repräsentatives Abgeordnetenhaus und Etwas sicherlich nicht — das Herrenhaus. Die Militairfrage hat ein rechtliches und ein technisches Element: lassen Sie dem letzteren nun gänzlich die Oberhand, machen Sie den Staat zu einem Anhange der General-Inspection der Armee, so dürfen Sie sich nicht wundern, daß man dagegen opponirt. Als den feindlichsten Standpunkt bezeichnet der Herr Kriegsminister doch wohl den des Abg. Waldeck. Nun, was will dieser Standpunkt? Er will den Rahmen der Armee von 1814 mit allen Unbequemlichkeiten lieber, als die Reorganisation und da heißt es, er verlange ein Parlamentsheer; er will die Rang- und Quartierliste Friedrich Wilhelm des Dritten erhalten und da sprechen Sie von einem Parlaments-Heer. (Heiterkeit.) Seitdem der Hr. Kriegsminister und seine jetzigen Herrn Kollegen in die Verwaltung getreten, ist es Sitte geworden, daß, wenn man bei sachlicher Behandlung der Dinge vor dem Punkte steht, zu sagen: Wir wollen Ja oder Nein von Euch, man zur Antwort erhält: nachdem Hr. A das gesagt hat, Hr. B das, Hr. C das, so sehen wir, daß Ihr feindselige Tendenzen verfolgt und daß mit Euch nicht länger zu unterhandeln ist. (Heiterkeit.) Das allerdings ein richtiges Argument, daß der König das Recht hat, die Stärke des Heeres und der Landwehr zu bestimmen, allein es ist doch nicht anzunehmen, daß der finanzielle Gesichtspunkt dabei außer Acht bleiben wird. Man kann doch nicht voraussetzen daß, die Finanzminister immer den Art. 99 der Verfassung nicht kennen, aber frühere habe ihn gekannt, spätere werden ihn vielleicht auch kennen. (Heiterkeit.) Freilich liegt es im Interesse der Hofleute, die Monarchen in der irrigen Meinung zu erhalten und die Sache so darzustellen, daß die Gesetze zu augenblicklichem Nutzen ausgebeutet werden können. Es ist mir unzweifelhaft, daß die Majorität, die heute noch das Militär-Gesetz will, von Monat zu Monat schmelzen und endlich dahin kommen wird, zu sagen: wir wollen kein Gesetz. Unsere Macht gedeiht ganz anders und besser. Der Hr. Kriegsminister ist als Mensch tief überzeugt von der Vortrefflichkeit der Institution, die er geschaffen, und daß dieselbe mit dem Gesetz von 1814 übereinstimmt, wenn er nun an die Vorlage glaubt, ohne daß er ihre positiven Resultate sieht, wird er an sie glauben, wenn er die negativen sieht? Der Hr. Kriegsminister ist nicht blos ein politischer Mann, er ist auch ein religiöser Mann, und weil er das ist, wird er nicht wollen und nicht glauben, daß ein Gesetz, welches das Kainszeichen des Eidbruches an der Stirn trägt, auf die Dauer durchgeführt werden kann. (Große Unruhe bei den Conservativen. Ruhe! Ruhe! zur Linken, der Präsident giebt das Zeichen mit der Glocke.) Das ist eine rechtliche und religiöse Wahrheit. Wir stehen nicht auf dem Standpunkt des Geistes, der stets verneint, vielmehr, und das ist von Außen her mit Bewunderung anerkannt worden, wir wollen erhalten, was wir haben und unseren Opfermuth und unsere Hingabe an das, was wir haben, stets bekunden. Das Ausland wundert sich darüber, daß sich unser Royalismus stets neu belebt, das liegt eben in unserem, durch unsere Institutionen genährten Rechtsbewußtsein; in keinem Staate Europas ist das Band zwischen König und Volk enger als bei uns, und die Gründe dieser Erscheinung wurzeln in der allgemeinen Wehrpflicht, und indem wir sie vertheidigen, bekunden wir unsere Loyalität gegen den König. Wir beschließen, indem wir uns der vollen Verantwortlichkeit bewußt sind, die wir dem Lande schulden und vor unseren Wählern rechtfertigen werden. Ich empfehle Ihnen, lehnen Sie diesen Gesetzentwurf ab! (Stürmisches Bravo von verschiedenen Seiten, das sich wiederholt, als sich von den Conservativen heftiges Zischen vernehmen läßt.)

(Damit schließt der Vortrag des Abg. Gneist, der 4 Stunden gesprochen und aus dessen Rede wir nur die wesentlichsten Stellen haben mittheilen können.)

Kriegsminister v. Roon: Ich habe nicht die Absicht, den Referenten zu widerlegen oder über die Materie zu sprechen, weil ich glaube, daß ich zu Berichtungen über unrichtige Auffassung, schiefe Urtheile und Entstellungen allenfalls bei der Special-Discussion Veranlassung finden werde. Wenn aber der Herr Referent sich erlaubt hat, persönlich zu werden in einer Weise, die wohl bisher in der parlamentarischen Geschichte aller Völker unerhört ist (Widerspruch links), so bin ich genöthigt, schon jetzt meine persönliche Auffassung davon auszusprechen. Der Herr nannte mich einen politischen Mann, und darin mag er Unrecht haben. Er nannte mich einen religiösen Mann: ich könnte ihm dafür danken, denn es ist allerdings seit langer Zeit mein Bestreben, diesen Namen zu verdienen. Wenn er nun aber die Frage daran knüpft: wie kann dieser religiöse Mann sich zu einem Werke bekennen, das „das Kainszeichen des Eidbruches an der Stirn trägt?" — wenn er das sagt mit Bezug auf mich, den religiösen Mann, so muß ich mich zunächst darüber wundern, daß er darüber von dem Hrn. Präsidenten nicht zur Ordnung gerufen worden ist. (Große Unruhe links.) Da das nicht geschah, so bin ich meinerseits in der unangenehmen Lage, ihm zu erklären, daß seine Aeußerung jedenfalls an der Stirn trägt den Stempel der Ueberhebung und der Unverschämtheit. (Stürmische Unterbrechung. Der Vicepräsident v. Unruh ist erst allmälig mit Hilfe der Glocke im Stande, das aufgeregte Haus zur Ruhe zu bringen.)

Vicepräsident v. Unruh: Ich bedauere ausdrücklich, nicht im Stande gewesen zu sein, nach meiner rechtlichen Ueberzeugung den Redner zu unterbrechen und zur Ordnung zu rufen. Ich gebe dem Hrn. Kriegsminister zu, daß der Ausdruck des Referenten in der Geschichte der Parlamente nicht leicht vorkommt, aber zur Ertheilung eines Ordnungsrufes mußte ich außer Stande sein, weil ich in der That nach meiner festen Ueberzeugung die Aufrechterhaltung der Reorganisation mit dem Bestehen der Verfassung und des auf die Verfassung geleisteten Eides nicht in Uebereinstimmung bringen kann. Hat der Referent darin gefehlt, so muß ich dem Hrn. Kriegsminister zu bedenken geben, daß auch seine Worte die Grenzen des parlamentarischen Brauches weit überschritten haben und daß er das Präsidium in die Unmöglichkeit versetzt, künftig die Minister zu schützen, wenn sie bis zu dieser Grenze einen persönlichen Angriff erwidern. Ich glaube übrigens nicht, daß der Referent mit seinen Worten den Herrn Kriegsminister hat beleidigen wollen und übergebe den Vorsitz dem ersten Präsidenten.

Präsident Grabow übernimmt den Vorsitz. Der Kriegsminister und der Referent verlangen gleichzeitig das Wort. Pr. Grabow: Ich glaube in dieser Situation dem Ref. das Wort geben zu müssen.

Abg. Gneist: Ich bedauere doppelt, daß der Hr. Kriegsminister meine Aeußerung durch ein anderes Verständniß zu etwas ganz Anderem gemacht hat. Erlauben Sie mir das Gesagte wörtlich zu wiederholen: ich habe dem Hrn. Kriegsminister gesagt, gerade weil ihm die Erhaltung seiner Institution am Herzen liegt, so kann es nun und nimmermehr sein Wille, sein Glaube sein, auf dem Wege von Verfassungsbruch und Eidbruch dieses Institut aufrecht zu erhalten und durchführen zu wollen. Das ist ja doch das Gegentheil, das ist die Appellation an das Vertrauen und die Ehrenhaftigkeit des Hrn. Kriegsministers, die ihn abhalten wird, diese Institution auf die Dauer aufrecht erhalten zu wollen. Ich glaube, wenn diese bedingte Auffassung eines Referenten bei so ernst-religiösen Wahrheiten nicht gestattet wird, so ist dann überhaupt ein hartes Wort gegen künftig zu besorgende Verletzungen unseres Rechts gar nicht mehr zuzulassen. Ich kann Sie versichern, es ist mir noch nicht vorgekommen, daß eine bedingte Voraussetzung, die ja doch die Wahrheit in sich trägt, so ohne Weiteres und als persönliche Verletzung des Kriegs-Ministers in das Präsens übertragen wird. Und gerade da wir auf dem Boden stehen, gegenseitig an unsere Gewissenhaftigkeit zu appelliren, so darf es mir zum Vergnügen gereichen, mir sagen zu können, daß ich diesen persönlichen Vorwurf dem Kriegs-Minister nicht mache; und ich glaube, daß wenn ich das hier erklärt habe, der Hr. Kriegsminister die von mir aufgestellte Behauptung am besten bestätigen könnte dadurch, daß er erklärt, daß er mit dieser Deklaration als einer ganz offenen und rechtschaffenen vollkommen zufrieden gestellt ist. Und ich andrerseits glaube ebenso aufrichtig, daß der Hr. Kriegsminister ein so vollkommen unparlamentarisches Wort nicht als eine persönliche Beleidigung gegen mich gemeint hat (lauter Widerspruch links), sondern daß er als ein religiöser Mann es zurückziehen wird. (Wachsende Unruhe links.) Dann muß ich noch Eins bemerken. Ich habe kaum eine Silbe über das Verfahren des Hrn. Kriegsministers gesagt, ohne in der schonendsten Weise hinzuzufügen, in welchem Zusammenhange, von welchem Standpunkt aus ich dies Verfahren für erklärlich gefunden habe. Ich glaube, der Hr. Kriegsminister kann sich über schroffe, gegen seine Person gerichtete Ausdrücke meinerseits nicht beklagen.

Kriegsminister v. Roon: Es ist mir angenehm, von dem Hrn. Referenten gehört zu haben, daß er seinen Auslassungen einen andern Sinn geben wollte, als das Verständniß seiner Auslassungen zuließ. Soweit ich aufgepaßt habe, war ein Unterschied zwischen dieser etwas amplificirten Ausführung von jetzt und der sehr concisen und deswegen jedenfalls deutungsvolleren Weise von vorhin. Gegen diese letztere habe ich mich verwahrt. Wäre meine Auffassung richtig gewesen, so würde ich in Betracht dessen, daß mich das Präsidium nicht geschützt hat, ohne Weiteres nach meiner Auffassung zu den Ausdrücken berechtigt gewesen sein, die ich gebraucht habe. Desto lieber und angenehmer ist es mir, sie nach den letzten Erklärungen des Hrn. Referenten bedauernd zurückzunehmen. Wenn der Hr. Vice-Präsident verhindert gewesen zu sein behauptet, die Correctur eintreten zu lassen, weil er sich sachlich einverstanden erklärt mit den Auslassungen des Hrn. Referenten, so muß ich doch sagen, daß eine solche Art und Weise, zwischen den in diesem Hause verhandelnden Personen und Parteien Licht und Sonne zu theilen, mir nicht ganz richtig erscheint, schon deshalb nicht, weil sie dadurch den Einzelnen nöthigt, sich selbst Recht zu nehmen.

Präsident Grabow. Ich war während des ganzen Vorganges im Hause zugegen und habe den betreffenden Passus in der Rede des Herrn Referenten ebenso verstanden, wie er ihn deklarirt hat. Der Hr. Vicepräsident hatte, glaube ich, keine Veranlassung, den Redner zur Ordnung zu rufen. Abg. Gneist. Das Mißverständniß ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß ich an der betreffenden Stelle gesagt habe: „würde", während der Hr. Kriegsminister verstanden hat „wird". Präs. Grabow erklärt unter fortdauernder großer Unruhe und Aufregung im Hause den Vorfall für erledigt, ertheilt aber noch das Wort dem Abg. Wagener (Neustettin). Wenn

die Ausdrücke „Prellerei", „Erschleichung" gegen meine Partei gerichtet sind, worüber wir unzweideutige, offene Auskunft erwarten, so erkläre ich im bejahenden Fall schon im Voraus, daß wir dann verzichten über den Gegenstand noch weiter mit ihm in diesem Hause zu verhandeln, nicht aus Achtung vor ihm, sondern aus Achtung vor dem Hause und vor uns selbst. Bei aller Schärfe der Gegensätze müssen unsere Diskussionen durch ihre Form beweisen, daß wir am Döhnhofsplatze, nicht auf dem Döhnhofsplatze sind. Abg. Gneist. Es war eben die Falschheit der Deduktion der Herren, die ich angriff, weil, wenn diese Deduktion richtig wäre, der Gesetzgeber einen Akt der absichtlichen Täuschung begehn würde, und das ist nicht möglich.

Das Haus tritt in die Special-Diskussion. Der Kriegsminister verläßt den Saal.

Ueber den weitern Verlauf haben wir bereits berichtet. Nachdem das Amendement Bonin abgelehnt, wird der § 2 der Regierungs-Vorlage bei namentlicher Abstimmung mit 258 gegen 33 Stimmen verworfen; ebenso nachher die ganze Vorlage. Nächste Sitzung Sonnabend.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 6. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Die Interpellation des Abg. v. Chlapowski: „1) ob eine Verfügung, daß polnische Gerichts-Assessoren in Posen und in Westpreußen nicht mehr als Richter angestellt werden sollen, existire, 2) wodurch der Minister das rechtfertigen könne?" erklärt sich der Justizminister Graf zur Lippe bereit sofort zu beantworten. Eine schriftliche Verfügung habe er nicht erlassen; allerdings würden derartige Anstellungen unterlassen. Sein Verfahren beruhe auf practischen Gründen, die wieder fortfallen nach der Beruhigung der Provinz Posen. — Der Antrag des Abg. Kantak, in eine Discussion über die Interpellation einzutreten, wird angenommen. Abg. Löwe nennt das Verfahren der Regierung incorrect; Germanisirungs-Versuche durch Maßregelungen seien mehr als gefährlich. Abg. Lent giebt eine Characteristik des Polenprocesses. Justizminister Graf zur Lippe bedauert, daß Anschuldigungen gegen die Richter vorgekommen seien. Abg. Immermann beklagt die Versuche der Regierung, die Richter zu maßregeln; es werde zur Corruption führen. Nach einer Verwahrung des Justizministers wird die Discussion geschlossen und ist damit der Gegenstand erledigt.

Berlin, 5. Mai. Man schreibt officiös: „Es liegt nach der heutigen Debatte auf der Hand, daß ein Faktor weichen muß, entweder das Ministerium oder das Abgeordnetenhaus. Ersteres scheint aber entschlossen zu sein, die übernommene Aufgabe bis zu Ende zu führen, also bleibt nur der eine Ausweg, daß die Regierung sich durch eine Neuwahl die Majorität des Abgeordnetenhauses zu verschaffen sucht".

England. London, 5. Mai. Die 3. Ausgabe des heutigen „Globe" enthält ein Telegramm, wonach Wilkes Booth, der am 3. mittelst des „Edinburgh" in Queenstown eingetroffen war, daselbst verhaftet worden ist.

Frankreich. Paris, 3. Mai. Bei der Revüe, welche der Kaiser vor Marseille über die Flotte abhielt, ereignete sich ein Vorfall, der viele Menschenleben hätte kosten können. Anlaß dazu gab ein von dem Kaiser gegebenes Signal, das den Aviso Daim im Augenblick, wo sich die ganze Flotte zur Ausführung der Manöver in Bewegung setzte, in die Nähe des Aigle berief. Ungeachtet der augenscheinlichen Gefahr befolgte der Commandant des Daim den gegebenen Befehl, konnte aber nicht verhindern, daß die gepanzerte Fregatte Couronne gegen ihn anfuhr. Glücklicher Weise hatte der Capitän des Daim die Geistesgegenwart, im Augenblicke der Gefahr mit ganzer Dampfkraft zu fahren und so einem gänzlichen Untergange zu entgehen. Der Daim litt aber großen Schaden. Ein Theil des Schiffes und seine drei Boote wurden zertrümmt, und es gelang ihm nur mit Mühe und vermittelst eines Privat-Dampfschiffes, den Hafen zu erreichen. Auf dem Daim befanden sich eine große Anzahl marseiller Damen, der Divisions-General dieser Stadt mit seinem Stabe, der Marine-Commissar und der Maire von Marseille mit seiner ältesten Tochter, welche im Gesichte verwundet wurde. Der Tumult auf dem Daim war im Augenblick, wo der Zusammenstoß Statt fand, ein fürchterlicher. Glücklicher Weise aber bewahrte die Mannschaft ihren Gleichmuth, und fast Niemand verunglückte; nur der Lieutenant des Daim erhielt einige Contusionen, ein Matrose wurde verwundet und ein anderer getödtet. Vier Personen, darunter der Divisions-General, sprangen vom Bord des Daim auf die Couronne, ohne Schaden zu nehmen. — Die Kundgebungen zu Ehren Lincoln's dauern fort. Weitere drei Freimaurerlogen haben Adressen erlassen. Alle Amerikaner in Frankreich haben beschlossen, für sechs Monate Trauer anzulegen. Im Temps macht ein gewisser Dubail den Voschlag, allen Franzosen dadurch Gelegenheit zu geben, Lincoln ihre Sympathie auszudrücken, daß man zwei Tage bestimme, an denen jeder Franzose ein Trauer-Abzeichen trage. Der Temps unterstützt den Vorschlag.

Paris, 3. Mai. (Köln. Z.) Nach Briefen aus Madrid, die aus guter Quelle stammen, erwartet man dort in kürzester Zeit eine allgemeine Erhebung, die höchst wahrscheinlich ohne alles Blutvergießen vorübergehen, mit der Abreise der Königin nach Paris beginnen und mit der Proclamation des Königs von Portugal zum Könige von Spanien enden wird. Die Unterhandlungen, die schon seit längerer Zeit zwischen den Führern des spanischen Volkes und dem Könige von Portugal stattgefunden haben, sind nämlich jetzt zu Ende geführt worden. Die einzige Schwierigkeit, welche noch vorlag, war die, welche Stadt, Lissabon oder Madrid, die Hauptstadt der Halbinsel werden sollte. Nach obigen Briefen kann man die Königin in vierzehn Tagen in Paris erwarten. [Wir geben diesen Brief als Zeichen der Stimmung, ohne für die Mittheilung einstehen zu wollen; daß eine Einheitsbewegung im Gange, haben wir schon vor Monaten angedeutet.]

Newyork, 23. April. (K. Z.) Der Newyork Herald meint, Johnsons ausländische Politik werde demonstrativer sein als die Lincolns, er vertrete die Monroe-Doctrin. Das diplomatische Corps besuchte am 20. den Präsidenten; der preußische Gesandte las eine Beileids-Adresse vor, worin er die Hoffnung der Fortdauer der friedlichen Beziehungen zum Auslande aussprach. Dem englischen Gesandten erwiderte der Präsident: die Civilisation und Humanität erheischten Freundschaft zwischen England und Amerika. Die Königin sei eine ehrliche Freundin der Union. — Auf die Verhaftung des Mörders sind 100,000 Dollars Belohnung ausgesetzt, Todesstrafe dagegen auf Asyl-Gewährung. Beide Sewards sind in der Genesung. — Der neue englische Gesandte in Washington, Sir F. Bruce, hat sein Beglaubigungsschreiben übergeben.

Newyork, 19. April. Wie gerüchtweise verlautet, befindet Wilkes Booth mit etwa dreißig seiner Genossen sich in Mary's County (Maryland). Die Bande soll gut bewaffnet und beritten sein und bestand schon mehrere Kämpfe mit Cavallerie-Pikets. Booths Bande war nach den letzten Berichten dermaßen umzingelt, daß sie schwerlich über den Potomac entkommen dürfte. — In Baltimore wurde ein Correspondent Booths verhaftet, von dem Briefe unter Booths Effecten gefunden wurden.

Beim Präsidenten Johnson ist täglich Ministerrath, dem General Grant beiwohnt. Deputationen aus allen Theilen des Landes strömen unablässig herbei. In San Francisco wurden bei Ankunft der Nachricht von Lincolns Ermordung die Officinen mehrerer südstaatlich gesinnter Blätter zerstört. Ein Gleiches soll in Marysville und Graß Valley (Californien) geschehen sein.

Danzig, den 6. Mai.

** Der Dampf-Aviso „Adler", Commandant Lieut. z. S. Stenzel, wird gegenwärtig an der K. Werft abgerüstet und außer Dienst gestellt werden, wogegen höhern Orts die schleunige Indienststellung der Grille befohlen worden ist. — Der Schiffsbau-Ingenieur Gygot, welcher den Bau des Kuppelschiffes „Arminius" auf der Poplarwerft in England geleitet, ist bereits hier eingetroffen, da das Schiff von der Commission abgenommen ist und sich auf der Fahrt nach hier befindet.

Gegen das Ende dieses Jahres steht das 50jährige Amts-Jubiläum der Herren: Schul-Director Dr. Löschin und Prediger Oehlschläger bevor. Im nächsten Jahre ist Herr Gymnasial-Director Dr. Engelhardt fünfzig Jahre im Amte.

* Das englische Dampfschiff „Tasso", Capt. Wiggens, war beim Hinuntergehen nach Neufahrwasser in der Nähe der Schleuse mit zwei Oderkähnen in Collision, wodurch dieselben so stark beschädigt wurden, daß sie sanken. Der eine Kahn war mit Kohlen, der andere mit Roheisen beladen.

* In die Collekte des Herrn Cabus fiel bei der heutigen Ziehung auf Nr. 69,633 ein Gewinn von 5000 Thlr.

** Gestern ertrank der Sohn des Kgl. Maschinenbau-Directors Jansen im Teiche zu Pietzkendorf. Den Vater trifft die Trauerbotschaft in Bordeaux, wo derselbe commissarisch beschäftigt ist.

* Bei einem bestraften Diebe sind 10 Flaschen mit den verschiedensten Etiquetten: Hoff'sches Malzextract, Arrac de Goa 2c., meist Kirschsaft enthaltend, darunter auch eine 1842er Rüdesheimer, alter Rheinwein etiquettirt, in Beschlag genommen worden, und können zur Ermittelung des rechtmäßigen Eigenthümers im Kgl. Polizeiamt in Augenschein genommen werden.

* Gestern war die Entfernung von drei Ruhestörern aus einem Schanklocale der Mottlauergasse nothwendig geworden. Dabei vergriff sich der eine an dem Gendarm, riß ihm den Helm vom Kopfe, der andere entriß dem Polizeibeamten den Säbel, hieb auf ihn ein und verletzte seinen rechten Arm, womit der Beamte die Hiebe parirte. Der inzwischen freigewordene Gendarm zog nun seinen Säbel und schlug damit die Excedenten in die Flucht, welche indessen durch andere herbeieilende Beamte ergriffen und verhaftet wurden.

* Als ein Pächter aus Bölkau gestern auf der Chaussee nach der Stadt fuhr, hatten zwei Arbeiter in der Art sich auf derselben aufgestellt, daß der Pächter nicht vorüberfahren konnte, ohne einen derselben zu streifen. Darüber ergrimmt, warf der Berührte einen Stein dem Wagen nach und verletzte damit einen darin Sitzenden erheblich am Kopfe.

* In einem Schanklocal der Petersiliengasse verursachte ein fremder Schiffsknecht eine bedeutende Ruhestörung, welche bis zum Einschlagen der Fenster sich steigerte. Trotz seines hartnäckigen Widerstandes wurde er schließlich doch verhaftet.

* Nr. 19 der „Ostdeutschen Blätter" enthält: Die Debatte über die Militairnovelle. — Gustav Werner. — Die Todtenfeier für Lincoln.

□ Gestern wurde der vor einigen Tagen verstorbene Capitain Yarrow, von der hier im Hafen liegenden englischen Brigg „Hardwick", auf dem Heiligen-Leichnams-Kirchhof beerdigt, in Folge dessen mehrere englische Schiffe flaggten. — Nachmittags fiel ein Mann von der Besatzung des am Packhofe liegenden hannöverschen Schiffes „Ceres" aus der Takelage herunter. Er kam trotz der ziemlichen Höhe glücklicherweise mit einigen Verstauchungen davon.

Für die Verschönerung der im vorigen Jahre dem Publikum freigegebenen Promenade durch das Glacis, vom Neugarter nach dem Olivaerthore, sind in diesem Frühjahre mehrfache Arbeiten, theils in Ebenung der Wege, theils in neuen Anpflanzungen bestehend, ausgeführt worden. Der hübsche Weg würde gewiß noch anziehender sein und ungleich mehr von Spaziergängern benutzt werden, als dies bereits geschieht, wenn die lästigen Ausdünstungen von den in den Zigankenberger Bergen befindlichen Cloakgruben nicht dort so gar unangenehm die Luft verschlechterten.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Mai 1865. Aufgegeben 2 Uhr 25 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 45 Min.

Roggen matt,			Ostpr. 3½ % Pfandbr.	85	85
loco	38⅛	38½	Westpr. 3½ % do.	84¾	84¾
Mai	38⅛	38¼	do. 4 % do.	94	—
Mai-Juni	38	38½	Preuß. Rentenbriefe	98	98⅛
Rüböl Mai	12⅝	12⅞	Oestr. National-Anl.	70⅜	70⅜
Spiritus do.	13¾	13⅝	Russ. Banknoten	79⅞	79¾
5% Pr. Anleihe	105⅝	105⅞	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	115½
4½% do.	102⅛	102¼	Oestr. Credit-Actien	85½	84¾
Staatsschuldsch.	91	90⅞	Wechselc. London	6. 22¼	—

Hamburg, 5. Mai. Getreidemarkt fest ruhig. Weizen Mai-Juni 5400 Pfund netto 96 Bancothaler Br., 95 Gd., pr Sept.-Oct. 104 Br., 103 Gd. Roggen Mai ab Königsberg 58 bez., Frühjahr 5100 Pfd. Brutto 83 Br., 82 Gd., Sept.-Oct. 71 bez., 71 Br., 71 Gd. Oel Mai 27¼, Oct. 27⅝, ruhig. Kaffee: 2000 Sack Domingo zu 7⅛—7¾ verkauft. Zink unverändert.

Amsterdam, 5. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ziemlich unverändert. Roggen unverändert, Termine 1 Fl. niedriger. Raps Oct. 76. Rüböl Herbst 42.

London, 5. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unthätig. Frühjahrsgetreide fest. — Wetter schön.

London, 5. Mai. Consols 90½. 1% Spanier 40½. Sardinier 79. Mexikaner 26⅛. 5% Russen 90½. Neue Russen 89½. Silber 60¾. Türkische Consols 52¾. 6% Ver.-St. pr 1882 63¼. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 8¾ ß. Wien 11 Fl. 10 Xr.

In die Bank von England wurden heute 155,000 Pfd. St. eingezahlt.

Liverpool, 5. Mai. Baumwolle: 6000—7000 Ballen Umsatz. Wochenumsatz 59,590, zum Export verkauft 18,890, wirklich exportirt 10,618, Consum 36,000, Vorrath 536,000 Ballen. Amerikanische 14½, fair Dhollerah 11¼, middling fair Dhollerah 10¼, middling Dhollerah 8¾, Bengal 6¼, Pernam 14⅜.

Paris, 5. Mai. 3% Rente 67, 55. Italienische 5% Rente 65, 60. 3% Spanier 42⅝. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 443, 75. Credit-mob.-Actien 780, 00. Lomb. Eisenbahn-Actien 542, 50. — Die heutige Börse war fest, das Geschäft belebt.

Danzig, den 5. Mai.

np [Wochen-Bericht.] Der April schloß mit Schnee und Hagel bei recht kalter Temperatur, seit Dienstag haben wir recht warmes Wetter bei häufig bewölktem Himmel, doch bleibt der erwünschte Regen aus. Die dieswöchentlichen Berichte über die englischen Weizenmärkte lauten weniger fest und blieben nicht ohne Wirkung auf unsere Börse. Montag und Dienstag fanden noch größere Umsätze zu steigenden Preisen statt, dagegen wurde gestern und heute zu ƒ 10 pr Last niedrigeren Preisen verkauft, Alte Weizen fest gehalten und nicht billiger erlassen. Umsatz circa 2500 Lasten frischer und circa 550 alter Weizen. Bezahlt wurde: frisch: 124, 125, 126, 126/7℔. hellfarbig ƒ 390, 405, 410, 415; 125/6, 127, 128 130℔ bunt ƒ 390, 400, 402½, 406, 425; 128/9, 130℔. gut bunt ƒ 420, 422½, 427½; 126/7, 128℔ hell ƒ 415, 420; 129, 130℔ hellbunt ƒ 440; 128/9℔ fein hellbunt ƒ 435—440; 129/30, 132, 133℔ hochbunt ƒ 437½, 455, 460; 130/1, 133℔ fein hochbunt ƒ 450, 465; alt: 126/7, 130, 131/2℔ bunt ƒ 430, 432½, 460, 467½; 129/30, 130, 132/3℔. fein bunt ƒ 460, 470, 480; 131/2℔. hochbunt glasig ƒ 485; 130℔. hell glasig ƒ 480, 130, 130/1℔. glasig ƒ 470, 131/2℔. gut bunt ƒ 470 pr 85℔. — Roggen gegen vergangene Woche unverändert. Umsatz circa 500 Lasten. 122/3—125℔. ƒ 247½—253, 126—130℔. ƒ 255—265 pr 81⅚ Zollpfund. Auf Termine einige hundert Lasten gehandelt, 122/3℔. Mai-Juni ƒ 245—250, 122/3℔. Juni-Juli ƒ 252½, 255, 257½ pr 4910℔. — Weiße Erbsen sehr gefragt und theurer bezahlt, ƒ 320, 330, 332½, 337½, grüne Erbsen ƒ 305, 315, 318. — Gerste matt, 112℔. kleine ƒ 213, 111, 112℔. große ƒ 210, 216. — Spiritus ca. 20,000 Quart zugeführt und mit 13½, 13¾, 13⅚ Thlr. pr 8000% bezahlt.

Danzig, den 6. Mai. **Bahnpreise.**

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt, 120/3—125/26—128/29—130/32℔. von 56/60—62/65—67/70—72/75 Sgr.; alter schwerer 130/2—133℔. von 77½/80—83/84 und darüber nach Qualität und Farbe. Alles pr 85℔.

Roggen 120/124—126/128℔ von 40/42—42½/43½ Sgr. pr 81⅚ ℔.

Erbsen 50—55 Sgr.

Gerste, kleine 106—110/12/14℔. von 33—34/35/36 Sgr., do. große 110—118/119℔. von 34—36/37½ Sgr.

Hafer 25—27 Sgr.

Spiritus 13⅚ Thlr. pr 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: schön und warm. Wind: SW.

Bei geringer Kauflust sind am heutigen Markt 170 Last alter und 50 Last frischer Weizen gekauft; reichlich ƒ 10 pr Last sind unsere heutigen Preise billiger gegen Dienstag anzunehmen. Bezahlt ist für 121/2℔ hell ƒ 380, 125℔. hellbunt ƒ 410, 129/30℔ gutbunt ƒ 422½, 131℔ Bugger glasig feinbunt ƒ 435, 129/30℔ weiß ƒ 445, alt 128℔ hochbunt aber durch Wurmfraß gelitten ƒ 455, 130/1℔. feinbunt ƒ 457½, 129, 130℔. recht hell ƒ 460, 465. Alles pr 85℔. — Roggen ohne Kauflust und ohne Umsatz. Auf Lieferung Sept.-Oct. sind 100 Lasten à ƒ 270 pr 81⅚ ℔. gekauft. — Spiritus 13⅚ Thlr.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 5. Mai 1865. Wind: Süd.

Angekommen: Palmer, Douglas (SD.), Grangemouth, Eisen 2c. — Halvorsen, Pielen, Stavanger; Willasen, 2 Soestre, Bergen; beide mit Heringen. — Benzow, Herzog Bogislaw, Sunderland; Begant, Lady Chandes, Hartlepool; beide mit Kohlen. — Philiskirk, Breeze, Swinemünde, Ballast.

Gesegelt: Mildenstein, Mathilde, Hull; Bohn, Julia, London; Seller, Lightning, Leith; Karth, Fredom; Erboe, Grev Ahlfeldt; Christinsen, Cecilie; Beese, Haabet; alle nach Norwegen; sämmtlich mit Getreide. — Skorka, Maria Adelaide, Cardiff, Holz.

Thorn, den 5. Mai 1865. Wasserstand: + 5 Fuß 9 Zoll.

Stromab:	L. Schfl.
Rosenow, Schönwitz, Plock, Danzig, Damme,	50 — Rg.
Sandau, Ders., do., do., Normann,	60 — Wz.
Murawski, Askanas, do., do., Steffens S.,	28 — do.
Pflugrad, Ders., do., do., Dies.,	38 — do.
Wuth, Ders., do., do., Ders., 5 L. Wz.,	35 — Rg.
Keller, Goldmann, do., do., Dies.,	36 — Wz.
Klose, Lewita, do., do., Dies.,	38 — Rg.
Brehmer, Fogel, do., do., Goldschmidts S.,	48 — Wz.
Grützmacher, Ders., do., do., Dies.,	46 30 do.
Koschel, Lewita, Wyszogrod, do., Steffens S.,	45 — do.
Ruszkowski, Dobrzinski, Wloclawek, do., Dies.,	33 45 do.
Kersten, Eisenmann, Dobrzykowo, do., Dies.,	43 — do.
Krienke, Ders., do., do., Dies.,	40 — do.
Mallon, Bogacki, Wloclawek, do., Gieldzinski u. Löwinsohn,	28 — Rg.
Blume, Prussak, Dobrzykowo, Berlin, Rosenberg,	35 — do.
Zunk, Goldmann, Plock, Stettin, Perl u. Meyer,	54 10 do.
Sasse, Hilscher u. Strejer, Granno, Dzg., Prowe,	37 43 do.
Thiemann, Dies., do., do., Ders., 1. 15 Wz.,	36 17 do.
Parczynski, Rosenblum, do., do., Lubarth,	38 41 do.
Vierrath, Fajans, Warschau, Stettin,	42 14 Leins.
Zakrotzki, Kozlowski u. Co., Grudek, Danzig, Makowski u. Co., 23. 31 Wz., 1. 45 Rg.,	2 36 Erbs.
Muczinski, Dies., do., do., Dies., 35. 49 Wz.,	5 57 Rg.
Gorschka, Cohn u Co., Nieszawa, do.,	34 — Wz.
J. Staszewski, Dies., do., do.,	37 — do.
M. Staszewski, Dies., do., do.,	35 — Rg.
Geschke, Dies., do., do.,	27 — do.

Summa: 554 L. 50 Schfl. Wz., 422 L. 34 Schfl. Rg., 2 L. 36 Schfl. Erbs., 42 L. 14 Schfl. Leins.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
5	4	336,99	+ 22,1	SW. mäßig, theilw. bewölkt.
6	8	335,35	+ 12,2	SW. do. bewölkt.
	12	335,38	+ 14,4	WSW. do. trübes regniges Wetter.

*** Meteorologische Depeschen, 6. Mai.**

Morg.		Bar. in Par. Lin.	Temp. R.			
	Valencia fehlt.					
8	Paris	338,2	15,6	W	s. schwach	bedeckt.
8	Helder	336,4	17,5	SW	mäßig	heiter.
6	Köln	335,6	15,1	W	schwach	bewölkt.
6	Berlin	334,9	15,1	WSW	schwach	bewölkt.
6	Putbus	333,6	13,5	NW	mäßig	trübe.
6	Stettin	336,6	13,5	W	schwach	bedeckt.
7	Köslin	335,3	13,2	SW	mäßig	bedeckt.
8	Stockholm	335,1	9,6	WSW	s. schwach	bewölkt.
6	Danzig	335,8	10,2	S	schwach	bedeckt.
7	Königsberg	335,3	11,4	W	schwach	heiter.
6	Memel	335,4	9,0	N	stille	bewölkt.
8	Helsingfors	334,3	0,8	S	s. schwach	dunstig.
8	Petersburg	334,4	2,8	NW	s. schwach	bedeckt.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 7. Mai 1865. Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Predigt: Herr Prediger Röckner.

Den heute früh 8½ Uhr erfolgten sanften Tod unserer Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, der Frau **Caroline Baum**, in ihrem 84. Lebensjahre, zeigen wir tief betrübt ihren Freunden an.
Danzig, den 6. Mai 1865.
[4193] **Die Hinterbliebenen.**

Den heute Morgens 6 Uhr nach längerem Leiden erfolgten sanften Tod meiner guten unvergeßlichen Tochter
Clara Julie Friederike
in ihrem 19. Lebensjahre zeige ich allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung tief betrübt an.
Langfuhr, den 6. Mai 1865. (4211)
Julie Scharfenort,
geb. Janssen, Wittwe.

Bekanntmachung.

Die in unserm Firmen-Register unter Nro. 68 eingetragene Firma **Louis Maschke**, Inhaber Kaufmann und Garderobenhändler Louis Maschke in Conitz, ist erloschen.
Conitz, den 2. Mai 1865.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [4204]

Die
Musikalien-Leih-Anstalt
von
Th. Eisenhauer
in Danzig, Langgasse 40,
vis-à-vis dem Rathhause,
in **Bromberg**: am Markt, in **Stolp**: Schmiedestraße,
empfiehlt sich unter den bekannten günstigsten Bedingungen zu zahlreichen Abonnements. (Prospecte gratis.) (Der Catalog, 17 Druckbogen stark, 16 000 Nummern enthaltend, kostet 7½ Sgr.) **Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien.** [1253]

A. W. v. Glowacki,
Büchsenmachermstr.
Pfefferstadt 44,
empfiehlt den geehrten Forst- und Schießliebhabern seinen Vorrath in
Scheiben- und Pirschbüchsen, Tyroler-, Schweizer-Stutzen, Scheibenpistolen, Waffen jeder Art, nur eigener Fabrik. Für guten Schuß, wie für gute und solide Ausführung jeder Reparatur übernehme Garantie.
A. W. v. Glowacki, Büchsenmachermstr.,
Pfefferstadt 44. [4191]

Räucherlachs, große und
kleine Fische. Delikat marinirter Seelachs à 8 6 Sgr., in Fäßchen von 10, 15 und 20 Pfd. verpackt, empfiehlt stets in bester Qualität
L. A. Janke.

Frische Berger Heeringe
à Tonne 7 Rt., Pommersche Küstenheeringe à Tonne 5 Rt. in fester schöner Packung offerirt
L. A. Janke.

Zucker in Broden à Ctnr.
16½ bis 17 Rt., gestoßenen Melis à Ctnr. 15 bis 16 Rt., feine gelbe Farine, reinschmeckend, 11 bis 13 Rt., offerirt faßweise und ausgewogen
(4196) **L. A. Janke.**

Der allbekannte und vorzügliche
G. A. W. Mayer'sche Brustsyrup
in Originalflaschen à 15 Sgr., 1 und 2 Rt. ist für Danzig und Umgegend nur allein echt zu haben in der Papier- und Galanteriewaaren-Handlung bei
(4101) **J. L. Preuß,** Portechaisengasse 3

Turn-Anzüge in allen Größen
empfiehlt billigst
[4185] **Otto Retzlaff.**

Breite Damengürtel,
das Neueste in großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen.
Neue Damentaschen
ohne Stahlbügel, leicht, elegant u. außerordentlich billig erhielten [4197]
Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Braunschweiger Mumme
in frischer Füllung traf so eben ein.
[4198] **Robert Hoppe.**

Geräucherten Lachs,
vorzüglich schön und frisch, empfehlen in großen Hälften und ausgewogen billigst
Ruhnke & Sozchinski, Breitgasse 108.

Echten **Emmenthaler** u. deutschen Schweizerkäse, grünen **Kräuter-, Limburger,** Ulmer Sahnen- und Werderkäse empfehlen in bester Waare zu billigen Preisen
Ruhnke & Sozchinski, Breitgasse 108

1600 Thlr. zur ersten sichern Hypothek gesucht. Adr. u. 4201 in der Expedition dieser Zeitung.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.
Errichtet im Jahre 1819.
Grund-Capital Thlr. 1,000,000.
Reserve-Fonds „ 1,085,327. 1 Sgr.

Die Anstalt versichert gegen Feuerschaden alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände zu festen Prämien unter coulanten Bedingungen, und werden Anträge entgegengenommen bei dem Unterzeichneten, welcher zur Vollziehung der Policen ermächtigt ist, wie bei den nachbenannten Herren Haupt- und Special-Agenten.
Danzig, im Mai 1865.

Paul Louis Lietzmann,
General-Agent,
Comtoir: Langgasse 51, 1 Treppe.

a) Provinz Westpreußen:

C. H. Döring in Danzig, Brodbänkengasse 31,
J. Hybbeneth in Danzig, Hundegass 91.
A. H. Schichtmeyer in Danzig, Mälzerg. 6,
J. Maaß in Danzig, Jopengasse 16,
G. Flatow in Berent,
A. Kreutz in Dirschau,
Ant. Schmidt in Elbing,
F. W. Neumann in Marienburg.
M. Jacoby in Neuteich,
C. O. Hoche in Neustadt,
Lehrer **Meerwald** in Neukrügerskampe,
Kanzlist **F. G. Tiede** in Putzig,
Lehrer **Erasmus** in Pordenau,
F. W. Paul Senger in Stargardt,
J. F. Ruhn in Tiegenhof,
M. Friedländer in Bischofswerder,
Apotheker **K. Thümmel** in Briesen,
F. G. Kirstein in Culm,
J. A. Jacoby in Christburg,
J. Scharwenka in Culmsee,
Lehrer **Heinrich** in Cammin,
Actuar **Pauli** in Dt. Eylau,
Zimmermeister **Deoge** in Dt. Crone,
Zimmermeister **Piellusch** in Freystadt,
Bruno Stechbarth in Graudenz,
A. E. Steinert in Hammerstein,
Gerichts-Sekretair **Grall** in Loebau,
Jacob Borchardt in Marienwerder,
Kanzlist **Metzing** in Mewe,
B. Saulmann in M. Friedland,
F. S. Rose in Neuenburg,
Actuar **Ehrlich** in Pr. Friedland,
Landgeschworener **Korella** in Rosenberg,
E. Hirschberg in Riesenburg,
J. S. Behrendt in Stuhm,
Zimmermeister **G. Schumacher** in Gr. Brodsende,
Louis Leon in Schlochau,
Carl Neumann in Schloppe,
Baumeister **Schlichting** in Strasburg,
Bureau-Assistent **Gramsee** in Tuchel,
Carl Schumacher in Rehden,
Ad. Feldtkeller in Thorn,
Gerichts-Sekretair **Schröder** in Zempelburg.

b) Provinz Pommern:

Julius Rosenhain in Bromberg,
Louis Michaelis in Chodziesen,
Kämmerer **E. Schramm** in Czarnikau,
H. J. Goldschmidt in Filehne,
Jos. Krzywynos in Gnesen,
M. Neumann S. in Inowraclaw,
Leop. Leder in Lobsens,
E. A. Redelbach in Margonin,
R. L. Diko in Nakel,
Isid. Samuel in Schubin,
Sam. Seligsohn in Samoczin,
Zimmermeister **Jul. Schneider** in Schönlanke,
Phil. Lobseuser in Wirsitz,
Adolf Lehmann in Wongrowitz,
Postexpedient **Grunwaldt** in Wissek.
[4130]

Unterkleider für den Sommer
in Leinen, Baumwolle, Vigogne und Seide
in vorzüglich reichhaltiger Auswahl
empfehlen
Kraftmeier & Lehmkuhl, Langenmarkt 17. [4190]

Das rühmlichst bekannte noch im vollen Betriebe stehende Wein-Geschäft der Firma **Gruhn & Co.** in Warschau wird wegen Ablebens seines Eigenthümers am 27. Juni d. J. im Wege der öffentlichen Versteigerung en bloc verkauft werden.
Kauflustige haben eine Caution von
3000 Silberrubeln
niederzulegen und binnen 10 Tagen vom Tage des Kaufes den ganzen Kaufpreis baar zu entrichten, falls sie nicht genügende Sicherheit stellen können.
Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Unterzeichete.
Warschau, den 30. April 1865.
Eduard Leo,
Advocat bei dem Königl.
(4181) Poln. Appellations-Gericht.

Die von mir auf der jüngsten Leipziger Messe persönlich eingekauften Waaren, bestehend in neuen und geschmackvollen Spazierstöcken, Schlipsen, Kravatten Shawls, Socken, Unterhosen, Wollhemden, feuervergoldeten Manschetten knöpfen, Chemisettknöpfen, Nadeln, Ringen und Uhrketten, den ächten auf's Täuschendste ähnlich, Cigarrenspitzen und Pfeifen mit Schnitzereien, schön verziert, so wie alle Sorten Parfümerie-, Kamm- und Bürstenwaaren empfehle zu auffallend billigen Preisen.
Louis Willdorff, Friseur,
(4209) nur No. 15, 1. Damm nur Nro. 15.

Haarzöpfe in allen Farben bis 2½ Ellen lang empfiehlt billigst
Louis Willdorff, Friseur,
(4209) 1. Damm No. 15.

Salon zum Haarschneiden und Frisiren bei nur guter Bedienung empfiehlt
Louis Willdorff, Friseur,
1. Damm 15.

Perrücken, Platten, Damenscheitel 2c. halte vorräthig und fertige nach der Natur am täuschendsten, sowie jede Reparatur schnell und sauber ausgeführt wird in der Haartouren-Fabrik von
[4209] **Louis Willdorff,** 1 Damm 15.
NB. Masken-Anzüge, Larven, Bärte, Perrücken billig.

Maitrank von frischen Kräutern,
die Flasche 12 Sgr., empfiehlt
[4200] **F. A. Durand.**

Schönes frisches inländisches Raigras offeriren [4212]
R. & A. Wegner, Frauengasse 41.

Ein gut erhaltener **Americain,** zweisitzig, und zwei siebenjährige **Pferde,** Schimmel und Brauner, nebst neuem **Kummetgeschirr,** stehen billig zum Verkauf in der Reitbahn bei Herrn **F. Sczerspatowski. Die Pferde können auch allein verkauft werden.** [4210]

Ein Commis, Materialist, erhält zum 1. Juni eine Stelle. Näheres Röpergasse 19, 3 T.

II. Folgende cölm. Güter sind verkäuflich, (Morg. preuß., Fud. à 20 Cntr. berechnet.)

1) Ca **1000** M. 30 M. Wald, ¼ Meile von der Stadt, 3½ M. per Bahnhof p. Chaussee, meist **Weizenland,** das Uebrige Gerstenboden bester Qualität, Kultur sehr gut, alle Gebäude (14) neu, von Ziegeln, roth gedeckt und prächtig, bis auf ein Arbeiterhaus, 3 Scheunen, zusammen 400′ l. 42′ br., 3 Stallgeb., 300′ l. 30 br., 1 Speicher 130′ l., 1 Brandhaus, 3 Arbeiterwohnungen, 1 Schmiede (Gebäude mit 21,000 Rt. versichert), Invent. sehr gut, Wint.: 85 Schfl. Weiz., 66 Schfl. Roggen, Heu 150 Fud., Klee 130 F. Erträge ausgezeichnet Hypoth. 10 J. fest für **60,000** Rt., Angeld 25 bis 20,000 Rt. Branchen: Brennerei auf 4 Ohm täglich, Schäferei (350 feine Schafe), Milcherei (20 Kühe), Ochsenmastung, Schank. Sehr empfehlenswerth.

2) **609 M.** pr. incl. 70 M. Wald, in schönem Zustande, 3000 Rt. werth, 3 Meil. v. Bahnhofe per Chaussee, durchweg kleetragend, meist Weizenland, 115 Schfl. Wint., 165 Schfl. Somm., 60 Schfl. Kartoff., 2 Schfl. Klee, Heu 80 F., Klee 30 F., gut. Invent.: 8 Pferde, 8 Füllen, 10 Ochsen, 8 Kühe, 18 Jungvieh, 1 Bulle, 10 Schweine, 20 ord. Schafe, Geb. (7) von Holz **aber gut,** meistens neu, Wohnhaus, 8 Stub. 2 Kammern, mit Garten, Grund- und Gebäudesteuer 14 Rt. 6 Sgr. für **26,000** Rt. Angeld **8—6000** Rt.

3) **371** M. an der Chaussee, Mühlengut, ½ Meile von Stadt u Bahnhof, 7 Felder à 34 M., davon 5 Schläge durchweg u. 2 Schläge z. Theil. Weizenb., **Kultur sehr gut,** Weizen 15, Rogg. u. Somm. 10 Körn., 80 Schfl. Wint., darunter dies Jahr nur 20 Schfl. Weizen, sonst 1 ganz. Schlag Weiz., 70 Schfl. Kart., 1 Schlag Klee, Heu 60 F., Klee 30 bis 40 F., gut. Inv. durchweg massive Gebäude, Wohnhaus, 8 Stub. 2 Kammern, 1 Wassermühle neu, massiv 2etagig, 3 Gänge, 1 Windmühle, für **30,000** Rt. mit **12** bis **10,000** Rt. Angeld. Branchen: Mühlen ca. 600 Rt. netto, Milcherei 200 Rt., Schweineverkauf 200 Rt., Getreideverkauf bedeutend. Hypothek fest, hübsche Lage am Wasser.
[4139] **Gerß in Loetzen.**

Mühlenguts-Verkauf.

Eingetretener Familienverhältnisse halber ist sofort ein sehr schön belegenes Mühlengut zu verkaufen. Die Mühle enthält 2 Mahlgänge, und werden darauf jährlich 15,000 Schfl. Getreide abgemahlen; auf der Schneidemühle werden jährlich 2000 Blöcke geschnitten. Das Areal besteht aus 857 Morgen preuß. (75 M. Wald, 160 M. Flußwiesen, 622 M. Ackerland, Gersten- und guter Roggenboden). Wirthschaftsinventarium und Ackergeräthe in bestem Zustande. Viehbestand: 10 Pferde, 12 Ochsen, 6 Kühe, 12 Stück Jungvieh, 200 Schafe, Gebäude alle neu. Freie Weide in der Königl. Forst für sämmtliches Vieh.
Kaufpreis 25,000 Rt., bei 8000 Rt. Anzahlung.
Näheres ertheilt der frühere Mühlenbesitzer
Kobitz in Schöneck i. W.-Pr. [4199]

---

150 Mutterschafe u. **150** Hammel (starkes Vieh) zu verkaufen und nach der Schur abzunehmen in Gr. Paglau b. Schöneck. (4208)

---

1 hübsches Grundstück mit Wohnhaus, Garten, Stallung (24 Morgen schönster Wiesen) und 1 massiven Fabrikgebäude, an schiffbarem Wasser, in der Umgegend von Stettin belegen, ist billigst mit geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.
Näheres unter No. 4207 in der Exp. d. Z.

Der unbekannte Empfänger der von Herrn **Fock in Altenkamp a. Rügen** per „**Albert**", Capt. **Rnbarth,** an Ordre abgeladenen 139 Tonnen Schlemmkreide, wolle sich schleunigst melden bei [4205]
F. G. Reinhold.

Zur Aufnahme von photographischen Portraits, Visitenkarten 2c. empfiehlt sich bei correcter Ausführung zu billigen Preisen
(4195) **A. Sonnenfeld,** Breitgasse 81.

Eine anständige kinderlose Bürgerfamilie wünscht ein gesittetes, elternloses Mädchen im Alter von 17 bis 20 Jahren, evang. Confession, als Glied der Familie anzunehmen. Dieselbe soll namentlich die Hausfrau in der Wirthschaft vertreten. Die Angabe der näheren Verhältnisse werden unter No. 4188 poste restante Marienburg erbeten.

Ein gebildeter junger Mann, Oeconom, findet vom 1. Juni cr. wünschenswerthe Stellung auf der Besitzung des Hrn. Pieske in Pr. Stargardt. Gehalt pro anno 80 Rt. und freie Station. [4189]

Eine Gouvernante in gesetzten Jahren, mit den besten Zeugnissen ihrer bisherigen Wirksamkeit, (gegenwärtig noch in Stellung), **musikalisch, französ. Sprache fertig,** sowie aller sonstigen **Unterrichtsanforderungen** gewachsen, **sucht zum 1. Juli event. 1. August d. J.,** ein anderweitiges **Engagement.** Nähere Auskunft ertheilt Herr
H. G. Wölke in Danzig,
[4192] Breitgasse No. 34.

Den Calculator **Nansleben,** früher im Betriebe der Königl. Ostbahn hier in Danzig beschäftigt, — ersuche ich, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen. [4194]
H. Morgenstern, Langgasse No. 2.

Große landwirthschaftliche
Ausstellung
in Köln.
Im Mai findet in Köln eine landw. Ausstellung, verbunden mit einer Verloosung von landwirthschaftlichen Gegenständen statt, wozu Loose à 1 Rt. in der Expedition dieser Zeitung zu haben sind.

Permanente Kunstausstellung.
Hundegasse 93.
Neu ausgestellt: Oelgemälde von Professor
Ed. Hildebrandt in Berlin.
Typhoon an der Japanischen Küste. Von **Val. Ruths** in Hamburg, Hünengrab an der Ostsee. Von **H. Kauffmann** in Hamburg, Sommer- v. Winterlandschaft mit Staffage. Von **Hardorff** in Hamburg, Strand an der Nordsee. Von **C. G. Rodde,** aus den Abruzzen und Oliva. Von **R. Meyerheim.** Landschaft. [4203]

Turn- und Fecht-Verein.
Montag, den 8 d. Mts., Abends 7½ Uhr. Ordentliche Haupt-Versammlung im Gambrinus.
Tages-Ordnung: Jahresbericht. Neuwahl des Vorstandes 2c.
Die Mitglieder u. Turnfreunde werden ersucht. recht zahlreich zu erscheinen. [4178]
Der Vorstand.

Specht's Etablissement
in Heubude.
Sonntag, den 7. Mai, zur Eröffnung der Sommer-Saison, **Concert** vom Musikcorps des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1. Anfang 4 Uhr. Entrée 1½ Sgr. [3924]
Das Dampfboot fährt vom Johannisthor um 2 und 3½ Uhr, von Heubude um 8 Uhr.

Selonke's Etablissement.
Sonntag, den 7. Mai.
Dritte Gast-Vorstellung
der spanischen Nationaltänzer **Don Sebastian und Sennora Laurence Boix,** vom Kgl. Hoftheater zu Madrid, sowie des Balletmeisters **Hrn. Röder** und der Solotänzerin **Fräulein Buchey** vom Hoftheater in Dessau, sowie **Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler und Concert** der Kapelle.
Tänze der Gäste: La tarantella, danse napolitaine, von **Don und Sennora Boix.** — Pas de deux comique, von **Don und Sennora Boix.** — La Pandereta, von **Don Boix.** — Grand Pas de deux serieuse und Czardas, ungarischer Nationaltanz, von Herrn **Röder** und Frl. **Buchey.** Anfang 5½ Uhr.
Entrée für Logen- und **unnummerirte Sitzplätze** im Saale à 10 Sgr., für die übrigen Saalplätze à 7½ Sgr., **Tagesbillets drei Stück für** Loge zu 22½ Sgr., für Saal zu 15 Sgr. **sind bei** Hrn. **Grentzenberg** und im Etablissement bis 4 Uhr Nachmittags zu haben.
Montag, den 8. Mai:
Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler und Concert von der Buchholzischen Kapelle. Zum Schluß: **Die drei angeführten Liebhaber,** komische Pantomime. Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich. [4206]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 2994 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 6. Mai 1865.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Schleusengelderheber Enge zu Klodnitz und dem Hegemeister Wolf zu Schmiedefeld den Roth. Adlerorden 4. Kl., dem Pr.-Lieut. Graf. v. Rothkirch-Trach auf Panthenau und dem Landesältesten Baron v. Reißwitz auf Wendrin den K. Kronenorden 3. Kl., dem Lehrer Roßberg zu Neukirchen den Adler der 4. Kl. des Kgl. Hausordens von Hohenzollern, so wie dem Fuß-Gendarmen Gernart, dem Förster Materne zu Schöneich und dem Maschinenwärter Schütz auf der Königs-Grube das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Geheimen Canzlei-Inspector Jahn beim Ministerium für Handel 2c., und dem Stadtgerichts-Canzlisten, Canzlei-Secretair Krause in Breslau den Charakter als Canzleirath zu verleihen.

Lotterie.

Bei der am 5. Mai fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 131. Königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 ℛ auf Nr. 30,550. 2 Gewinne zu 5000 ℛ fielen auf Nr. 78,873 und 80,199. 3 Gewinne zu 2000 ℛ auf Nr. 44,701 47,507 und 88,270.

46 Gewinne zu 1000 ℛ auf Nr. 1261 6549 6802 7392 9086 9770 10,509 10,566 12,760 12,849 15,060 23,144 24,031 24,410 25,288 31,513 32,414 32,964 34,779 37,384 43,649 44,025 44,320 44,670 45,988 47,152 51,753 51,902 53,219 58,518 60,616 63,916 66,785 68,840 74,782 75,135 78,808 82,282 82,361 83,265 88,144 88,934 90,517 90,931 92,229 und 94,474.

36 Gewinne zu 500 ℛ auf Nr. 1862 2024 8518 10,485 11,647 12,992 14,335 15,834 20,113 20,587 21,801 28,733 31,267 31,702 32,133 32,523 33,263 34,865 38,664 45,120 46,437 46,489 48,051 49,686 54,665 55,716 63,082 65,289 70,178 71,069 76,364 78,213 78,530 82,983 85,968 und 90,714.

66 Gewinne zu 200 ℛ auf Nr. 251 2027 2126 2750 4564 6113 7458 8187 10,858 12,044 12,891 15,386 16,633 17,283 17,390 18,168 19,435 23,592 23,736 28,150 29,229 32,143 33,600 33,681 33,942 34,964 35,553 40,778 40,957 41,928 44,032 44,233 44,386 46,176 47,066 49,487 50,178 50,271 50,427 51,553 51,567 53,719 55,647 57,069 59,052 59,833 60,275 60,488 61,292 63,579 64,957 65,714 66,504 68,263 70,066 76,043 78,403 82,234 82,279 84,017 84,341 85,303 86,551 86,834 89,279 und 91,500.

[11. Ziehungstag am 4. Mai.] Es fielen 154 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 6 579 1042 1387 1479 2051 2477 2933 3079 3487 3615 4160 5798 6010 6103 7962 8120 9194 10,459 11,044 11,238 12,033 12,420 12,728 13,104 13,386 13,983 14,546 14,562 14,670 15,228 16,029 16,540 17,105 17,709 17,947 18,216 18,934 18,963 20,322 21,489 21,586 21,726 22,423 23,120 23,803 23,960 24,323 24,412 25,423 25,573 26,377 27,903 28,016 28,199 28,451 28,677 29,465 29,592 30,151 31,548 32,289 32,372 32,787 32,800 33,104 33,553 34,805 35,673 35,937 36,342 36,728 38,030 39,274 40,234 40,579 43,366 43,760 44,940 45,050 45,650 45,833 47,740 47,887 48,269 48,761 49,066 49,070 49,344 49,731 49,854 50,125 50,267 50,371 50,745 50,827 52,501 52,712 53,269 56,230 56,494 57,312 57,360 57,665 58,936 60,526 60,737 61,169 61,175 61,999 62,228 62,782 63,011 63,320 63,540 65,364 66,381 66,634 66,852 67,426 68,123 68,371 70,259 71,180 72,151 73,828 75,628 75,669 76,163 76,596 77,508 77,610 77,817 80,370 80,817 81,710 82,724 82,947 83,154 83,409 84,539 85,460 86,540 87,645 88,868 88,881 89,886 90,706 91,601 92,380 92,389 93,186 93,874 94,495.

Berlin, 5. Mai. Der König nahm gestern Vormittags die Vorträge des Militair-Cabinets entgegen und ertheilte Mittags dem Fürsten zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg eine Audienz. Darauf machte der König eine Ausfahrt, beehrte die verwittwete Frau Generalin v. Bonin mit einem Besuch und conferirte, ins Palais zurückgekehrt, mit dem Minister-Präsidenten v. Bismarck und dem Kriegs-Minister v. Roon. Um 5 Uhr fuhr der König in das Palais des Prinzen Carl.

— In Folge eines anonymen Inserats, in welchem alle sich in Berlin aufhaltenden geborenen Rheinländer zur Vorberathung für ein Festmahl zur Jubiläumsfeier der Einverleibung der Rheinprovinz für den 1. Mai nach dem Meser'schen Saal eingeladen waren, hatten sich dort etwa 50 Personen eingefunden, unter denen sich auch der jetzige preußische General-Consul in Mailand, Herr Rudolph Schramm, befand. Als dieser sich zur Urheberschaft der Einladung bekannte, kam, wie die „Rh. Ztg.“ berichtet, eine so heitere Stimmung über die Versammlung, daß Herr Schramm erklärte, mit solcher Gesellschaft nichts zu thun haben zu wollen und den Saal verließ, worauf Herr Dr. Borchardt zum Vorsitzenden gewählt und ein Fest-Comité niedergesetzt wurde.

Mühlhausen, 29. April. [Nichtbestätigung.] Der unlängst von der hiesigen Stadtverordnetenversammlung zum unbesoldeten Stadtrathe gewählte Fabrikant G. Walter hierselbst, hat eben so wenig als vor ihm Rentier Beyreiß die Bestätigung der Regierung erhalten. (M. Z.)

Danzig, 6. Mai.

* [Rettungsverein.] In seinem vorgestern im Gewerbehause gehaltenen Vortrage über das Rettungswesen für Schiffbrüchige gab Herr Capitain Wagner zunächst eine Uebersicht der historischen Entwickelung des Rettungswesens in den verschiedenen Staaten Nordeuropas. Redner beginnt mit dem Lande, das nicht allein zuerst daran dachte, den Tausenden von Schiffbrüchigen vom Lande aus die helfende Hand zu reichen, sondern auch die großartigsten Erfolge erzielt hat und den andern Ländern zum Vorbilde dienen kann, mit England. Der Erfinder des Rettungsbootes ist Mr. Lionel Lukin, ein Londoner Wagenbauer, welcher am 2. Nov. 1785 ein Patent für „ein nicht untersinkendes Boot“ erhielt. Er hatte gehört, daß durch Umschlagen und Untersinken der Segel- und Ruderboote viele Unglücke geschähen und hatte sich dadurch veranlaßt gesehen, dem Gegenstande seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Er kaufte, unterstützt vom Prinzen von Wales (nachherigen König Georg IV.) ein norwegisches Boot, brachte daran außenbords einen Gang von Korkholz an, 9 Zoll dick in der Mitte und nach den Enden zugespitzt, und innenbords einen hohlen, wasserdichten Behälter, wodurch das Boot die erwünschte Schwimmkraft erhielt. Um dem Boote genügend Gewicht oder Ballast zu geben, brachte er einen eisernen falschen Kiel an, und vergrößerte die Schwimmkraft und Tragfähigkeit des Fahrzeugs dadurch, daß er hinten und vorne zwei wasserdichte Behälter einsetzte. Trotz des Erfolges, welchen man mit dem ersten Boote erreichte, wurde die Erfindung ignorirt und der Erfinder wurde 1834 zu Grabe getragen, ohne irgend ein Zeichen der Anerkennung erhalten zu haben.*) Aus dieser Apathie wurde das größere Publikum erst im Sept. 1789, als die „Adventure“ am Eingange der Tyne verunglückte. 300 Yards vom Ufer fiel inmitten der tobenden Brandung von der Besatzung einer nach dem andern aus der Takelage, während Tausende, unfähig zu retten, zusahen. Die Einwohner von South Shields traten zusammen und boten Prämien aus für die besten Modelle eines Rettungsboots. Wouldhave und Greathead wurden prämiirt. Den Bemühungen dieses Comités schlossen sich die des Herzogs von Northumberland und Mr. Dempster an. Vor Schluß des J. 1803 hatte Greathead 31 Boote erbaut, 18 für England, 5 für Schottland und 8 für andere Länder (darunter auch Memel, Pillau und Stettin). Er erhielt eine Nationalbelohnung von 1200 Pfd. St. Ungeachtet aller Erfolge blieben die nautischen Behörden unthätig. Sir William Hillary ergriff endlich 1822 die Initiative. Er hatte häufig die Schrecken des Schiffbruchs von seinem Wohnorte, der Insel Man, aus gesehen und lenkte deshalb die Aufmerksamkeit der ganzen Nation auf die herzbrechenden Scenen, indem er sie beschuldigte, daß sie theilnahmlos zusähen, wie hunderte ihrer Angehörigen umkämen, statt die Mittel zur Hilfeleistung zu beschaffen. Dieser Aufruf wirkte. Zwei angesehene Parlamentsmitglieder beriefen eine öffentliche Versammlung, in welcher, unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Canterbury, die „Royal National Institution for the Preservation of Life from Shipwreck“ gegründet wurde. Nach Aufzählung der vielen von Sir W. Hillary mit seinen Booten unter unsäglichen Gefahren ausgeführten rettenden Thaten widmet Redner demselben folgendes Anerkenntniß: „Mit solchen Thaten der Gefahr und der Barmherzigkeit kann der Heroismus auf dem Schlachtfelde kaum verglichen werden. In den Augen der Welt ist in der That die Ehre, Menschenleben zu retten, geringer als die Ehre, solche zu zerstören und die Namen der Patrioten und Menschenfreunde stehen auf der Liste des Ruhmes in letzter Reihe. Sir W. Hillary wird zweifelsohne von den Nachkommen derer, die er aus dem Wellengrabe errettete, in dankbarer Erinnerung gehalten; aber seine Dienste als der Held der Küste sind nicht anerkannt worden und fast vergessen von seinem Vaterlande. Keine Inschrift in Westminster Abbey kennzeichnet seine edlen Thaten und kein Obelisk an den felsigen Küsten Englands erinnert den Seemann an seinen Freund und Wohlthäter.“

Die genannte Gesellschaft verfolgte ihre Zwecke mit allem Eifer. Rettungsboote und Apparate wurden für verschiedene Stellen beschafft und Geld und Auszeichnungen freigebig bewilligt allen denen, welche sich um Errettung Schiffbrüchiger verdient machten. 1839 wurde eine zweite Gesellschaft gegründet, welche den Zweck hatte, für schiffbrüchige Fischer und Seeleute und alle anderen Personen, welche vom Schiffbruche errettet sind, zu beherbergen, zu kleiden und nach ihrer Heimath zu senden; ferner Seeleuten und Fischern behilflich zu sein zum Ersatz ihrer Böte, Kleidungsstücke und Netze, und endlich die Wittwen und Waisen der Verunglückten zu unterstützen. Beide Gesellschaften erfreuten sich im Laufe der nächsten Jahre energischer Unterstützung Seitens des Publikums. Durch die Schifffahrtsacte vom Jahre 1854 wurde das Handelsamt vom Parlament autorisirt, jede Unterstützung zur Errichtung und Unterhaltung von Rettungsbooten und im Allgemeinen für Rettung Schiffbrüchiger zu gewähren. Die Regierung erkannte es als zweckmäßig an, diese Hilfe durch einen Privat-Centralpunkt bewerkstelligen zu lassen und übergab demselben die bewilligten Mittel. Die Life Boat Institution trat in ihre neue Laufbahn mit vollem Erfolg. Nach dem unter 280 eingereichten Modellen prämiirten Modelle des Bootsbauers Beeching wurden in den letzten 11 Jahren ca. 180 „sich selbst aufrichtende“ Boote gebaut und führten seitdem manche wackere That aus. Die Zweckmäßigkeit eines Centralpunktes für das Rettungswesen wurde bald allgemein anerkannt. Von 1824—1852, während eines Zeitraums von 28 Jahren, d. h. so lange die Vereine einzeln wirkten, wurden 8080 Personen an den Küsten Großbritanniens gerettet; seit 1852—64, also in nur 12 Jahren, 6186, in Summa 14,266 Personen. Den Corporationen einzelner Häfen oder Docks gehören außerdem noch 42 Rettungsboote, die theilweise von der Regierung subventionirt werden. Die Rettungsboot-Institution erhält von der Regierung jährlich 5000 Pfd. St. als Beisteuer zu den Gehalten der Oberbootssteuerer und für die vierteljährlichen Uebungen der Mannschaften der Rettungsboote. Ueberdies unterhält die Regierung an 269 Plätzen der englischen Küste Mörser- und Raketenapparate. Seit Gründung der Institution hat die Regierung für diese Rettungsetablissements ca. 120,000 Pfd. Sterling verausgabt und als Belohnungen verliehen 82 goldene, 745 silberne Medaillen und 19,800 Pfd. St. in baarem Gelde.

Redner geht nun auf Frankreich über. Das französische Rettungswesen, bisher in den Händen der Regierung, unterliegt gegenwärtig einer gründlichen Reorganisation. Man scheint auch dort zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß die besten Erfolge nur durch Privatvereine erzielt werden. Es hat sich jetzt in Havre ein Verein gegründet, der durch Schenkungen und freiwillige Beiträge zu ähnlichen Resultaten zu gelangen hofft, wie die englischen. Admiral Rigault de Genouilly ist Präsident. Die kleinsten Gaben werden angenommen; wer jährlich 30 Frcs. und mehr subscribirt, oder auf einmal 100 Frcs. und mehr zeichnet, erhält den Titel eines Gründers des Vereins und eine Stimme in den Generalversammlungen.— In Belgien steht das Rettungswesen unter der Regierung. — In Holland existiren zwei Vereine, die beide ihre Begründung Privatpersonen verdanken. Seit ihrem Bestehen sind ca. 900 Menschen gerettet worden. Die Einrichtungen sind nach englischem Muster. — Dänemark hat bereits seit 1852 alle gefährlichen Punkte seiner Küsten mit Rettungsmitteln hinreichend gesichert. Der dänischen Regierung, unter der das Rettungswesen jetzt steht, gebührt das unbestrittene Verdienst, vor allen andern Ländern zuerst eine genügende Anzahl von Hilfsmitteln geboten und die Seeleute aller Nationen, alle in ihrer Muttersprache, auf die liberalste Weise von dem Vorhandensein dieser Hilfsmittel und ihrer Benutzung durch Beschreibungen und Abbildungen in Kenntniß gesetzt zu haben. Die dortigen Strandverhältnisse haben, ebenso wie die holländischen, mit denen unserer Küsten die meiste Aehnlichkeit und können die dortigen Rettungsanstalten bei Etablirung von Stationen uns zum Vorbilde dienen. Die schleswig-holsteinischen Küsten hat dagegen Dänemark vernachlässigt und sind diese von allen Hilfsmitteln entblößt. — Die schwedische Regierung bestrebt sich neuerdings auch in anerkennenswerther Weise, ihre Küsten zu sichern. — Schließlich kommt der Hr. Vortragende zu unsern deutschen Küsten. An der Nordsee befand sich bis 1861 keine einzige Station; die Regierungen schienen auch nichts dafür thun zu wollen. In dem gen Jahre constituirte sich in Emden ein „Verein zur Rettung Schiffbrüchiger an der ostfriesischen Küste“ und zählte bald 1000 Mitglieder. In gleicher Zeit gründete sich ein Verein in Hamburg, 1863 ein solcher in Bremen. An der mecklenburgischen Küste befinden sich 2 Stationen. An unseren preußischen Küsten befinden sich nominell 19 vom Staate eingerichtete Stationen, theils Boote, theils Mörser. Was sie geleistet haben, wissen wir nicht. Als Beleg für ihre Unzulänglichkeit und theilweise Unzweckmäßigkeit citirt Redner einige Stellen aus einem Briefe des Hrn. Bürgermeisters von Leba. Redner schließt mit dem Wunsche, daß, wenn es ihm gelungen sein sollte, das Interesse des Auditoriums für das Rettungswesen zu erwecken, dieses Interesse bald zur lebendigen That werden und ein Verein entstehen möge, der den humanen Bestrebungen anderer Nationen nacheifert und das deutsche Rettungswesen so fördert, daß bis zum Herbste wenigstens die bis jetzt noch vernachlässigten gefährlichsten Punkte unserer nächsten Küste mit genügenden Hilfsmitteln ausgerüstet werden. Allseitiger Beifall folgte den Worten.

Herr Corvetten-Capitain Werner ergreift alsdann das Wort, um den Vortrag noch durch einige Mittheilungen zu ergänzen. Es sei nicht nur Sache der Humanität, derartige Vereine zu gründen, sondern es erfordere dies auch unsere Nationalehre, damit nicht Fremde an unsern Küsten hilflos zu Grunde gehen müßten, während unsere Seefahrer im Auslande Unterstützung fänden. Redner spricht seine Freude darüber aus, daß seine Bemühungen, Propaganda für die Rettungsvereine zu machen, immer mehr Erfolg hätten. In Folge eines im „Daheim“ erlassenen Aufrufs seien schon über 1000 ℛ eingegangen und er hoffe, damit bald eine Bootsstation zu etabliren. Eine der gefährlichsten Stellen unserer Küste sei bei Leba, dort sei vor Allem eine Station zu errichten. Das jetzt dort bereit stehende Boot sei ein schwerfälliger Fischerprahm, der untauglich und eben so mangelhaft sei, wie die übrigen Vorrichtungen. Die Folge dieses Mangels seien zahlreiche Unglücksfälle. 1000 ℛ reichen schon hin, ein zweckmäßiges Rettungsboot anzuschaffen; den dazu nöthigen Schuppen hat die Gemeinde Leba sich bereit erklärt herzugeben. Es fehlen noch ca. 700 ℛ zur Einrichtung der Station. Trotz aller Vorzüglichkeit der englischen Boote müßten dieselben für den hiesigen Gebrauch modificirt werden. Während England scharf abfallende Ufer habe, sei unser Strand durchgängig flach anlaufend; die Hauptsache sei also, leichte Fahrzeuge zu haben, die durch den Sand zu transportiren sind; ferneres Haupterforderniß sei Elasticität des Boots; hölzerne seien daher weniger zu empfehlen, als eiserne. Die sog. Francis-Patent-Boote erfüllten die für unsere Verhältnisse nöthigen Bedingungen und hätten sich bereits in der Nordsee sehr bewährt. Redner bittet, wenn, wie er hoffe, ein Verein hier zu Stande käme, vorerst Leba und den Kopaliner Haken in Berücksichtigung zu nehmen und schlägt vor, etwa für Leba einen Raketenapparat und für Kopalin Rettungs-Boot und Raketenapparat zu stellen. In Magdeburg habe man die von früher her aufgesammelten Flottengelder für Rettungsstationen bestimmt, falls, was zu hoffen sei, S. M. der König die Einwilligung zu der Verwendung gebe. Von Halberstadt aus seien ihm ebenfalls mehrere 100 ℛ zur Disposition gestellt. Auch der Verleger der „Gartenlaube“ habe sich an ihn gewandt und zugesichert, für diesen Zweck Sammlungen zu veranstalten. Redner wünscht, daß zur Erreichung eines so humanen Zweckes Alle helfen müßten, von einem Parteistandpunkte könne hierbei keine Rede sein. Hoch und Niedrig, Alt und Jung, der Aristokrat und der Mann aus dem Volke müßten Jeder nach Kräften dazu beisteuern; dann sei ein glückliches Gelingen gewiß. Redner schließt mit der Bemerkung, daß von Bremen aus ein Aufruf zur Bildung eines deutschen Centralvereins für das Rettungswesen ergangen sei, über dessen Bildung am 29. Mai c. in Kiel berathen werden solle. Wer die Absicht habe, an dieser Conferenz Theil zu nehmen, möge seine Adresse ihm einreichen, damit er rechtzeitig dieselbe dem Redacteur des „Bremer Handelsblattes“, Hrn. Ettinghaus, übermitteln und die von dort kommenden directen Einladungen erhalten könne.

Hierauf folgte eine längere Discussion. Hr. Gibsone machte ausführlichere Mittheilungen über den ihm übersandten Statut-Entwurf für den deutschen Centralverein, welcher am 29. d. M. in Kiel zur Berathung kommen soll. Redner ist der Meinung, daß man gut thäte, sich einem solchen Centralverein unterzuordnen, wünscht jedoch eine Aenderung desjenigen § des Statut-Entwurfs, nach welchem alle Einnahmen der Spezialvereine an den Centralverein abgeliefert werden. Die Herren Commerzien-Rath Bischoff, Damme, Geh.-Rath Jebens, Devrient sind der Meinung, daß es zunächst darauf ankomme, hier und zwar sofort einen Rettungsverein zu gründen; alles Uebrige stehe in zweiter Reihe und werde sich später erledigen lassen. Die Versammlung beschloß alsdann die Gründung eines Vereins behufs Etablirung von Stationen zur Rettung von Schiffen und Schiffbrüchigen an der preußischen Küste, vornehmlich von Leba bis zur Nehrung bei Pillau, und wählte ein Comité aus folgenden 12 Herren: Commerzienrath Bischoff, Corvettencapitain Werner, Schiffscapitain Wagner, O. Linck, Consul Brinckman, Kaufmann Gibsone, Commerzienrath Paleske, Kaufmann Damme, Schiffscapitain Pahnke, Schiffsbaumeister Devrient, Capitain C. F. Meyer, E. Schultz. Dieses Comité soll sich nach Bedürfniß cooptiren und das Weitere veranlassen. Herr Corvetten-Capitain Werner empfiehlt schließlich die Zeichnung einmaliger größerer und kleinerer jährlicher Beiträge. Die complete Einrichtung einer Station mit Boot, Raketen-Apparat u. A. erfordere circa 2000 ℛ, die Unterhaltung der Station koste jährlich etwa 100—120 ℛ, die leicht durch jährliche kleinere Beiträge gedeckt werden könnten. Wie schon gestern gemeldet, wurden von einem Theil der Anwesenden zwischen 600 und 700 ℛ gezeichnet.

*) Auf seinen Wunsch steht auf seinem Grabsteine folgende Inschrift: „Dieser Lionel Lukin war der Erste, welcher ein Rettungsboot baute, und war der eigentliche Erfinder jenes Hilfsmittels, durch welches manches Menschenleben und viel Eigenthum bei Schiffbrüchen gerettet ist. Er erhielt des Königs Patent 1785.“

Productenmärkte.

Elbing, 5. Mai. (N. E. A.) Witterung: heute sehr heiß, Mittags 21 Gr. R. Wind: Westen. — Die Zufuhren von unverkauftem Getreide sind mäßig. Die Stimmung für Weizen und Roggen ist matter, doch ist eine Erniedrigung der Preise noch nicht eingetreten; die übrigen Getreide-Gattungen sind ebenfalls unverändert im Werthe geblieben.

Von Spiritus ist in den letzten Tagen nichts zugeführt, der Begehr dafür ist gut und bald eintreffende Zufuhren würden gute Preise bedingen. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 123—129℔. 59/60 — 68/69 Sgr., bunter 116—125℔. 45/46 — 61/62 Sgr., rothbunt 126℔ 64 Sgr. — Roggen 120/122℔. 33½ — 39½ Sgr., 125/128℔ 41 — 42½ Sgr. — Gerste große gelbe 112℔. 33 Sgr. kleine gelbe 108℔ 31½ Sgr. — Hafer 71—86℔ 25—29 Sgr. — Erbsen weiße Koch- 45 — 53 Sgr., Futter 36 — 44 Sgr, grüne große 40 — 52½ Sgr., grüne kleine 38 — 50 Sgr. — Kleesaat weiß 14 — 18 Rp. pr Ctr. — Spiritus 14 Rp. pr 8000% Tr. zu bed.

Königsberg, 5. Mai. (K. H. Z.) Wind: S. + 20. Weizen matter, hochbunter 115/130℔. 45/80 Sgr. Br., bunter 110/128℔. 40/72 Sgr. Br., 117/118/120/121℔. 49/53 Sgr bez, rother 115/128℔. 45/70 Sgr. Br. Roggen still, loco 110/120/126℔. 35/40/45 Sgr. Br., 119/120/121/124/125℔. 40 — 40¾/43 Sgr. bez.; Termine fest, 120℔. pr Mai-Juni 41 Sgr. Br., 40½ Sgr. Gd., 80℔. pr Sept.-Oct. 45 Sgr. Br., 44 Sgr. Gd. Gerste fest, große 95/110℔. 26/36 Sgr. Br., 108/111℔ 35/35½ Sgr. bez., kleine 96/105℔. 26/34 Sgr. Br. Hafer still, loco 70/85℔. 24/33 Sgr. Br., pr Frühj. 50℔. 31 Sgr. Br., 29 Sgr. Gd. Erbsen still, weiße 30/62 Sgr., graue 30/80 Sgr., grüne 30/52 Sgr. Br. Leinsaat flau, feine 108—112℔. 75/100 Sgr., mittel 104/112℔. 55/75 Sgr., ordinäre 96/106℔. 35/50 Sgr. Br. Kleesaat rothe 16/30 Rp., weiße 9/22 Rp. pr Ctr. Br. Thimotheesaat 8/13 Rp. pr Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12½ Rp., Rüböl 12⅚ Rp. pr Ctr. Br. Leinkuchen 60/65 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus pr 8000 pCt. Tralles in Posten von mindestens 3000 Quart.; den 5. Mai loco Verkäufer 14⅚ Rp., Käufer 14 5/12 Rp. o. F.; pr Mai Verkäufer 14⅚ Rp., Käufer 14 5/12 Rp. o. F.; pr Frühj. Verkäufer 15⅚ Rp., Käufer 15 5/12 Rp. incl. F.; pr Mai bis incl. Aug. Verkäufer 15⅔ Rp. ohne Faß in monatlichen Raten; pr Mai bis incl. Aug. Verkäufer 16⅔ Rp. incl. Faß in monatlichen Raten pr 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 5. Mai. Mittags + 18°. Weizen 125 — 127/130℔. holl. 50/51/54 Rp., feinste Qual. je nach Farbe 131/133℔. holl. 55/58 Rp. — Roggen 123/128℔. holl. 31 — 32 Rp. — Große Gerste 114/118℔. holl. 28/30 Rp. — Erbsen 38/42 Rp., Kocherbsen 44 Rp. — Raps und Rübsen ohne Umsatz. — Hafer 18—20 Rp. — Kartoffeln 13 Sgr. pr Schfl. — Spiritus nichts gehandelt.

Stettin, 5. Mai. (Ostf. Ztg.) Weizen matter, loco pr 85℔ gelber 54 — 60 Rp., 83/85℔. gelber pr Frühj. 59¾, ⅞, ½ Rp. bez., Mai-Juni 59¾, ½ Rp. bez., Juni-Juli 59¾ Rp. bez, Juli-Aug 60½, ⅜ Rp. bez., ¼ Rp. Gd., Aug.-Sept. 61 Rp. bez, Sept.-Oct. 61¼, ½ Rp. bez., Gd. u. Br. — Roggen etwas niedriger, pr 2000℔. loco 37½ — 38 Rp., 83℔. frei Winde 38½ Rp. bez., Frühj. 38, 37⅝ Rp. bez., Mai-Juni 38, 37⅝ Rp. bez., Juni-Juli 38¾, ½ Rp. bez. u. Gd., Juli-Aug. 39½ Rp. Gd., Sept.-Oct. 41, 40⅞ Rp. bez. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Rüböl schließt matter, loco 13⅙ Rp. Br., Mai-Juni 13 Rp. Br., Sept.-Oct. 13⅔, 7/12 Rp. bez. — Spiritus Anfangs höher, schließt ruhiger, loco ohne Faß 13⅚, ⅔ Rp. bez., Frühj. und Mai-Juni 13 23/24, 11/12 Rp. bez., Juni-Juli 14 1/12, 1/24 Rp. bez., Juli-Aug. 14 5/12 Rp. bez., 14⅓ Rp. Gd., Aug.-Sept. 14¾, ⅔ Rp. bez. — Angemeldet: 300 W. Roggen, 30,000 Qrt. Spiritus. — Leinöl loco incl. Faß 12 Rp. Br., pr Mai-Juni 12 Rp. Br., Sept.-Oct. 12½ Rp. Br.

Berlin, 5. Mai. Weizen pr 2100℔. loco 45 — 60 Rp. nach Qual., uckermärk. 54¾ Rp., gelber märk. 52 Rp. ab Kahn bez. — Roggen pr 2000℔. loco 83/84℔. 38¾ — 39 Rp. ab Kahn bez., Frühj. 38⅝ — ⅞ — ½ Rp. bez. u. Br., ⅜ Rp. Gd., Mai-Juni 38½—¼—¾—¼ Rp. bez. u. Gd., ⅜ Rp. Br., Juni-Juli 39⅜ — 39 — ¼ — 38¾ Rp. bez., Juli-Aug. 40—39¾—39⅞—⅝ Rp. bez., Sept.-Oct. 41¾—41¼ —41¾ Rp. bez., Oct.-Nov. 41¾ — 41¼ Rp. bez. — Gerste pr 1750℔. große 29 — 36 Rp., kleine do. — Hafer pr 1200℔. loco 25 — 27½ Rp., Frühj. 26—26¼ Rp. bez., Mai-Juni 25⅞—26 Rp. bez., Juni-Juli 25⅞ Rp. bez., Juli-Aug. 26 Rp. bez., Sept.-Oct. 25—25¼ Rp. bez., Oct.-Nov. 24½ Rp. bez. u. Gd. — Erbsen pr 2250℔. Kochw. 48 — 55 Rp., Futterw. 45 — 48 Rp. — Raps, 1 Lad. schles. hier stehend 100 Rp. pr 1800℔. bez. — Rüböl pr 100℔. ohne Faß loco 12 11/12 Rp. Br., Mai 12 11/12 — ⅞ Rp. bez. u. Br., ⅚ Rp. Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli 13⅛ — 13 Rp. bez., Juli-Aug. 13¼—⅙ Rp. bez., Aug.-Sept. 13¾ Rp. bez., Sept.-Oct. 13¾ — ⅝ — 7/12 Rp. bez., Oct.-Nov. 19 19/24 — 7/12 Rp. bez. — Leinöl loco 12⅛ Rp. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 13 7/12 — ⅔ Rp. bez., Mai 13¾ — ⅝ Rp. bez. u. Br., ¾ Rp. Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli 14 — 1/12 Rp. bez. u. Br., 14 Rp. Gd., Juli-Aug. 14 5/12 — 1/12 Rp. bez. u. Br., 5/12 Rp. Gd., Aug.-Sept. 14⅚ — ⅞ Rp. bez. u. Br., ⅚ Rp. Gd., Sept.-Oct. 15 1/24 — 1/12 Rp. bez. u. Br., 15 Rp. Gd., Oct.-Nov. 14 23/24 — 15 Rp. bez. u. Br., 14 11/12 Rp. Gd. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3¾ — 3 7/12 Rp., Nr. 0. u. 1. 3½ — 3⅓ Rp. — Roggenmehl Nr. 0. 2 11/12 — 2 7/12 Rp., Nr. 0. u. 1. 2 7/12 — ⅓ Rp. pr Ctr. ohne Steuer. — Für Loco-Waare blieb gute Frage, für spätere Lieferung dagegen weniger beachtet.

Butterbericht.

Berlin, 3. Mai. (B.- u. H.-Z.) [Gebr. Gause.] Das Geschäft in Butter hat sich hier seit vergangener Woche bis heute wesentlich gebessert, namentlich war in den letzten Tagen gute Waare zum 8 und 9 Sgr.-Stich begehrt, auch in den anderen Sorten zeigte sich mehr Umsatz. Preise sind in Folge dessen wieder etwas fester und dürften sich dieselben auf diese Weise doch eine Zeit lang noch einer bessern Stimmung zu erfreuen haben. — Feine und feinste Mecklenburger Butter 33 — 35 Rp., Priegnitzer und Vorpommersche 28 — 33 Rp., Pommersche und Netzbrücher 25 — 29 Rp., Preußische 24 — 26 Rp., Schlesische Tonnen-Butter 25—27 Rp., Thüringer und Gothaer 26 — 28½ Rp., Hessische und Bayerische 27 — 30 Rp.; Schweinefett, amerikan. 21½ —22¾ Rp., bestes Pesther Stadtwaare 23 Rp., Pflaumenmuß 6 — 7 Rp.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 5. Mai.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1864.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/30	3½	101½ G
Aachen-Mastricht	—	4	46 bz
Amsterdam-Rotterd.	6⅝	4	119½ bz u G
Bergisch-Märk. A.	7½	4	137 B
Berlin-Anhalt	11⅛	4	191½ bz
Berlin-Hamburg	10	4	144½ B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	16	4	221¾ bz
Berlin-Stettin	7⅝	4	135½ bz
Böhm. Westbahn	—	5	78 bz u B
Bresl.-Schw.-Freib.	8⅔	4	143½ bz
Brieg-Neiße	4⅓	4	88 bz
Cöln-Minden	—	3½	207½ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	¾	4	62½ bz
do. Stamm-Pr.	—	4½	88 B
do. do.	—	5	91¾ bz
Ludwigsh.-Bexbach	9½	4	150 bz
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	237 B
Magdeburg-Leipzig	—	4	267 bz
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72¾ bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	130½ bz
Mecklenburger	3½	4	80½ bz u B
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	97 bz
Niederschl. Zweigbahn	4 1/12	4	84½ bz
Nord., Friedr.-Wilh.	—	4	76½-76 bz u G
Oberschl. Litt. A. u. C.	10	3½	173½ bz
" Litt. B.	10	3½	154½ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	116¾-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	3¼	4	80½ bz
Rheinische	—	4	114½ bz
do. St.-Prior.	—	4	116½ G
Rhein-Nahebahn	—	4	29¾ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	6⅔	3	102⅜ bz
Russ. Eisenbahnen	—	5	79¾ bz
Stargard-Posen	—	3	98¼ G
Oesterr. Südbahn	—	5	143½-42½ bz
Thüringer	8	5	132¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1864.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	10⅝	4½	145 bz
Berl. Kassen-Verein	8	4	130 bz
Pom. R. Privatbank	6	4	101 B
Danzig	7½	4	115½ G
Königsberg	6¼	4	110 G
Posen	7	4	101 G
Magdeburg	5 9/10	4	101½ et bz
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	102⅜ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	112 et bz
Oesterreich	—	4	85-84¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102 bz
Staatsanl. 1859	5	105⅛ bz
Staatsanl. 50/52	4	98⅞ bz
54, 55, 57	4½	102¼ bz
do. 1859	4½	102¼ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	98⅞ bz
Staats-Schuldf.	3½	90⅞ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	129 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¼ bz
do. do.	3½	88½ B
Börsenh.-Anl.	5	102⅝ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86⅝ bz
do. neue	4	98½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85 G
do. "	4	94 B
Pommersche "	3½	86¾ bz
do. "	4	98¼ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95⅝ bz
Schlesische "	3½	91½ G
Westpreuß. "	3½	84¾ bz
do. "	4	94⅛ bz
do. neue	4	93¾ bz

Kur- u. N.-Rentbr.	4	98 bz
Pommer. Rentenbr.	4	98 bz
Posensche "	4	96¾ bz
Preußische "	4	98⅛ bz
Schlesische "	4	99 bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	66½ B
do. Nat.-Anl.	5	70⅜ bz
do. 1854r Loose	4	72 B
do. Creditloose	—	77½ B
do. 1860r Loose	5	87⅛-86¾ bz
do. 1864r Loose	—	55 B
Insk. b. Stg. 5. A.	5	74 bz
do. do. 6 Anl.	5	88¾ B
Russ.-engl. Anl.	5	89¾ bz
do. do.	3	55 bz
do. do. 1864	5	92⅞ B
do. do. 1862	5	90⅛ bz u B
do. do. 1864 holl.	5	92⅞ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	73⅛ B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92¼ G
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	74¾ G
Part.-Obl. 500 Fl.	—	90¾ G
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	56⅝ B
N. Badens. 35 Fl.	—	30½ B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	10 B

Wechsel-Cours vom 4. Mai.

Amsterdam kurz	3½	143⅝ bz
do. 2 Mon.	3½	143⅛ bz
Hamburg kurz	2½	151¾ bz
do. 2 Mon.	2½	151 bz
London 3 Mon.	4½	6 22½ bz
Paris 2 Mon.	3½	80⅝ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	93⅛ bz
do. do. 2 M.	5	92⅝ bz
Augsburg 2 M.	4	56 24 G
Leipzig 8 Tage	3½	99¾ G
do. 2 Mon.	5	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 G
Petersburg 3 Woch.	6	88½ bz
do. 3 M.	6	88 bz
Warschau 8 Tage	6	79⅝ bz
Bremen 8 Tage	4½	111½ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅞ bz	Napol. 5 12½ bz
" ohne R. 99¾ B	Louisd'or 111½ bz
Oest.öster.W 93¼ bz	Sovrgs. 6 23⅜ G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 9½ G
Russ. do. 79¾ bz	Gold (ℓ) 465 bz B
Dollars 1 12½ G	Silber 29 29½ G

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.